



**JUGENDBERATUNG GEGEN
RADIKALISIERUNG**

**HANDBUCH FÜR
„FRONT-LINE WORKERS“**



JUGENDBERATUNG GEGEN RADIKALISIERUNG
HANDBUCH FÜR „FRONT-LINE WORKERS“

Verfasst von: Freek de Meere, Lisa Lensink (Verwey Jonker Instituut, Utrecht/Niederlande)
mit Unterstützung der YCARE-Partnerinnen und -Partner

Illustrationen: Studio Mozaik, Tomo čonkas, und Fotolia



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Projektnummer: 2015-1-NL01-KA202-008861



Diese Arbeit ist lizenziert unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0-Lizenz.

Es steht Ihnen frei, nachstehendes Werk zu:

- teilen - in jedem Medium oder Format
- anzupassen /zu transformieren und auf das Material aufzubauen

Dabei gelten folgende Bedingungen:

- Namensnennung - Sie müssen eine angemessene Quellenangabe nennen, einen Link zur Lizenz angeben und offenkundig machen, ob Änderungen vorgenommen worden sind.
- NonCommercial - Sie dürfen das Material nicht zu kommerziellen Zwecken verwenden.
- ShareAlike - Wenn Sie das Material neu zusammenstellen, umwandeln oder darauf aufbauen, müssen Sie Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie das Original verteilen.



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Einführung: Wie verwende ich dieses Handbuch?	7
1. Jugendberatung und Radikalisierung	9
1.1 Einführung	9
1.1.1 Risiken zu Hause	12
1.1.2 Risiken in anderen pädagogischen Zusammenhängen	14
1.1.3 Pädagogische Aufgaben	16
1.1.4 Bedarf bei Fachkräften	19
1.1.5 Andere Anforderungen	20
1.2 Was YCARE und andere Projekte tun können	21
1.2.1 Europäische Projekte	21
1.2.2 Das YCARE-Projekt	24
2.0 Radikalisierung verstehen	26
2.1 Auslöser für den Radikalisierungsprozess	33
2.2.1 Triggerfaktoren auf Mikroebene: Private Sphäre	33
2.2.2 Triggerfaktoren auf mittlerer Ebene: Gruppendynamik	34
2.2.3 Triggerfaktoren auf Makroebene: aktuelle Ereignisse	34
2.4 Organisatorische Aspekte radikaler Aktivitäten	37
2.4.1 Einsame Wölfe	38
2.4.2 Die Rolle des Internets	39
2.5 Radikales Gedankengut in Europa	41
2.5.1 Rechtsextreme Gedanken	41
2.5.2 Linksextreme Gedanken	44
2.5.3 Radikale islamische Gedanken	46
3.0 Was wirkt?	49
3.3.1 Systemansatz	50
3.3.2 Peer-Methoden	50
3.3.3 Intergruppenkontakt	51



3.3.4	Stärkung der Resilienz.....	52
3.3.5	Exit-Strategien	52
3.4	Die YCARE Online Toolbox	53
	Literaturverzeichnis	58
	Dank	61
	YCARE Ansprechpartner/innen und beteiligte Einrichtungen.....	62



Zusammenfassung

In den letzten Jahren wird die Radikalisierung durch gewalttätige extremistische und terroristische Positionen als eine zunehmende Bedrohung in der Europäischen Union angesehen. Das Erasmus+ -Projekt "Jugendberatung gegen Radikalisierung" (YCARE) reagiert auf dieses Phänomen und nimmt dies als Anlass zu zeigen, dass eine internationale Zusammenarbeit notwendig ist, um grenzüberschreitende Radikalisierung und Terrorismus wirksam zu bekämpfen. YCARE wird mit Expert/innen aus verschiedenen Bereichen durchgeführt, die für die Bekämpfung der Radikalisierung von Bedeutung sind. Fachkräfte aus dem Bereich Bildung und Forschung in Bezug auf Radikalisierung kombinieren ihre Stärken bei der Entwicklung von Produkten, um Berater/innen und Jugendarbeiter/innen bei der Aufdeckung und dem Umgang mit Radikalisierung zu unterstützen.

YCARE – Wissen über Radikalisierung für Praktiker/innen handhabbar machen

Im Bereich der Radikalisierung wurden bereits verschiedene Projekte durchgeführt, die zu einer wachsenden Wissensbasis geführt haben. Eines der Ziele von YCARE ist es, dieses vorhandene Wissen über Radikalisierung zu teilen, das für Jugendberater/innen in ganz Europa relevant sein könnte. Wir konzentrieren uns auf Jugendberater/innen aller Art, die von Pädagog/innen bis hin zu Sozialdiensten reichen. Unsere Produkte können für alle Fachleute relevant sein, die mit jungen Menschen arbeiten, die anfällig für Radikalisierung sind oder bereits radikalisiert wurden.

YCARE ist einzigartig mit seinem Fokus auf die Beziehung zwischen Radikalisierung und Pädagogik. Bis heute haben die pädagogischen Wurzeln der Radikalisierung wenig Beachtung gefunden, und es gibt hinreichende Anzeichen dafür, dass Bildungsrisiken und Schutzfaktoren identifiziert werden können, die für Prävention und symptomatische Behandlung von hoher Relevanz sind. Bildung ist wichtig für die Prävention und kann in umfassende Programme integriert werden, die auf eine Deradikalisierung abzielen. YCARE ist praxisorientiert und bietet konkrete Aktivitäten für den sofortigen Einsatz an.

Bedarfsanalyse als Grundlage der Materialienerstellung

Um eine solide Basis für das Projekt zu schaffen, haben wir eine Bedarfsanalyse unter Fachleuten in acht europäischen Ländern durchgeführt. Diese Bedarfsanalyse umfasste einen Online-Fragebogen, in dem Fachkräfte im Bereich der Jugendberatung zu ihren Ansichten über das Phänomen der Radikalisierung sowie zu ihren eigenen Bedürfnissen für ihren Beruf befragt wurden. Darüber hinaus wurden einige Dutzend Fachleute befragt, um ein tieferes Verständnis für ihr Bewusstsein und ihr Verständnis von Radikalisierung und ihre Vision von ihrer eigenen Rolle als Expert/in bei der Bekämpfung dieses Phänomens zu bekommen. Diese Bedarfsanalyse wurde von März bis Juni 2016 durchgeführt.

Um den Bedürfnissen von Jugendberater/innen, die durch den Fragebogen und Interviews identifiziert wurden, gerecht zu werden, entwickelten die YCARE-Partner dieses Handbuch und eine Materialiensammlung (im folgenden „Toolbox“ genannt). Beide können über die [YCARE-Website](#) eingesehen werden.

Dieses Handbuch – so sollten Sie es nutzen

Dieses Handbuch enthält Informationen über den Prozess der Radikalisierung, die diesbezüglichen Faktoren, sowie die Rolle radikaler Organisationen und deren Nutzung digitaler Medien. Besonderes Augen-



merk wird auf das Verhältnis von Radikalisierung und Bildung gelegt. Kurzbeschreibungen der wichtigsten radikalen Strömungen in Europa - der radikale Islam, die extreme Rechte und die extreme Linke werden ebenfalls vom Handbuch abgedeckt. Ein Teil des Handbuchs gibt Informationen über gezielte Jugendhilfe. In diesem Teil werden Strategien angesprochen, die dazu dienen, gefährdeten jungen Menschen frühzeitig dabei zu helfen, ihre Schwierigkeiten zu bewältigen und ihre Probleme vor einer Eskalation zu bewahren. Besonderes Gewicht wird auf Früherkennungsstrategien, Präventionsstrategien, Interventionsstrategien und Exit-Strategien gelegt.

Die Toolbox – Übungs- und Sensibilisierungsmaterial für pädagogische Fachkräfte

Die Toolbox besteht aus drei getrennten Abteilungen. In der ersten Abteilung werden Aktivitäten präsentiert. Sie enthält Übungsmaterial in Form von Übungen zur sofortigen Verwendung im pädagogischen Kontext. Die Aktivitäten können für Präventionszwecke genutzt werden, können aber auch in einem Umfeld nützlich sein, in dem Berater/innen mit radikalierter Jugend arbeiten. Die zweite Abteilung speichert bewährte Praktiken. In Ländern wie den Niederlanden und Deutschland wurden viele erfolgreiche Initiativen realisiert, die zur Bekämpfung der Radikalisierung beitragen. Die guten Praktiken zeigen, welche Aktivitäten bei der Prävention und Intervention von Radikalisierung unternommen werden. Sie können als Inspirationsquelle für die Weiterentwicklung von Gegenradikalisierungsprogrammen in Ländern in ganz Europa dienen. Die dritte Abteilung speichert Sensibilisierungsmaterial wie allgemeine Werkzeuge, Multimedia-Tools oder Werbematerialien. Dieses Material kann Fachleuten helfen, mehr Einblick in das Phänomen der Radikalisierung zu gewinnen.

YCARE Website und App

Darüber hinaus werden eine Online-Plattform und mobile Apps die Ergebnisse des Projektes bereitstellen. Sie erleichtern die Interaktion zwischen Lernenden und Trainern, unterstützen die elektronische Verwaltung, Speicherung und Präsentation von Materialien und schaffen damit die Voraussetzungen für eine dynamische Lehrumgebung.



Das YCARE – Team steht für weitere Fragen gerne zur Verfügung und wünscht allen, die sich mit den angesprochenen Materialien befassen, eine erfolgreiche Verwendung in Unterricht, Jugendarbeit, Jugendhilfe und Resozialisierung.



Einführung: Wie verwende ich dieses Handbuch?

Wenn Sie am YCARE-Projekt, seinen Zielen und seinem Ansatz interessiert sind, beginnen Sie mit dem Kapitel 1. Es enthält einen kurzen Überblick über das Thema Radikalisierung und die Notwendigkeit eines pädagogischen Ansatzes. Anschließend erklären wir kurz die Rolle der Jugendberatung in Europa und die Bedürfnisse von Jugendberater/innen zum Thema Radikalisierung. Wir geben einen Überblick über andere europäische Projekte und beenden dieses Kapitel mit dem Beitrag des YCARE-Projekts.

Wenn Sie mehr über Radikalisierung wissen möchten, dann gehen Sie zu Kapitel 2. Zunächst wird das Phänomen der Radikalisierung diskutiert. In diesem Absatz werden Eigenschaften einer radikalen Person und Kontroversen betreffend der Definition von Radikalisierung erklärt. Als nächstes wird die sogenannte „Treppe zum Terrorismus“ vorgestellt, um mehr Einblick in die Stadien zu erhalten, die eine radikalisierte Person durchläuft. Das Modell visualisiert den Prozess der Radikalisierung mittels der Metapher einer Treppe. Wir diskutieren dann Auslöserfaktoren im Radikalisierungsprozess. Auslöser sind konkrete Ereignisse, die eine identifizierbare Radikalisierung oder Deradikalisierung bewirken. Als nächstes wird zwischen verschiedenen Typen radikaler Personen unterschieden. Wie gezeigt werden wird, sind Personen mit einem bestimmten (radikalen) Profil für bestimmte Auslöserfaktoren mehr oder weniger anfällig. Im folgenden Absatz geht es um die Art und Weise, wie radikale Personen handeln. Die Aufmerksamkeit wird auf die Organisationsstrukturen radikaler Gruppen sowie auf Personen gerichtet, die sich selbst radikalisieren: die „einsamen Wölfe“. Wir beschreiben dann in Kürze radikale Ideologien, wie die radikale extreme Rechte, die radikale extreme Linke und den radikalen Islam.

Wenn Sie sich für die Frage interessieren, welche Methoden für Jugendberater/innen brauchbar sind, gehen Sie zu Kapitel 3. In diesem Kapitel werden die Ziele und Methoden verschiedener Praktiken dargestellt. Wir beginnen mit Früherkennungspraktiken, gefolgt von Präventionsmaßnahmen. Dann werden drei verschiedene Arten von Interventionen vorgestellt. Diese Einheiten konzentrieren sich auf Stärkung und Engagement in einer Gruppe oder Gemeinde, auf Familienunterstützung und auf alternative Narrative. In der letzten Einheit werden Ausstiegsstrategien diskutiert.

Im letzten Absatz stellen wir die Verbindung zur YCARE-Toolbox her, die Gute Beispiele und Aktivitäten enthält.



1. Jugendberatung und Radikalisierung



1. Jugendberatung und Radikalisierung

1.1 Einführung



Das Ziel des YCARE-Projekts ist es, das Bewusstsein der sogenannten „Front Line Workers“, also von Menschen, die „in vorderster Front“ direkt mit gefährdeten Jugendlichen arbeiten, zu sensibilisieren. Wir möchten sicherstellen, dass sie am Arbeitsplatz gut ausgerüstet sind, um Radikalisierung aufzudecken und um angemessen reagieren zu können. Diese „Front Line Workers“ können einen wichtigen Beitrag zum Thema leisten. Es sind unter anderem Lehrer/innen, Jugendarbeiter/innen, Gemeindepolizisten, Kinderschutzhelfer/innen und Gesundheitspersonal.

Möglicherweise haben Leute, die in diesen Berufen arbeiten, bereits die Fähigkeit, Personen zu erkennen, die anfällig für Radikalisierung sind. Aber viele der „Front Line Workers“ haben nicht immer ein ausreichendes Verständnis der Radikalisierung, verstehen nicht unbedingt die Warnzeichen oder wissen, was als Reaktion darauf zu tun ist. Daher ist es erforderlich, ihr Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen. Darüber hinaus ist es sehr wichtig, den Praktiker/innen erstklassige Strategien zur Deradikalisierung, zum Engagement in der Gemeinschaft und zur Stärkung und Aufklärung junger Menschen und zur Unterstützung der Familien zu bieten.

Im YCARE-Projekt "Jugendberatung gegen Radikalisierung: eine pädagogische Herangehensweise" haben wir Materialien und Methoden gesammelt und entwickelt, um die „Front Line Workers“ in der Jugendberatung zu unterstützen. Folgende Produkte wurden entwickelt:

(1) Eine Materialiensammlung (Toolbox), die aus drei Elementen besteht:

- ✘ Aktivitäten
- ✘ Gute Praktiken
- ✘ Sensibilisierungsmaterial

(2) Dieses Handbuch, das sich auf die Toolbox bezieht.

Die Produkte stehen in den verschiedenen Sprachen der Partnerschaft zum kostenlosen Download (pdf-Dokumente) auf der Website des Projekts zur Verfügung: www.YCARE.eu. In diesem Handbuch beginnen wir mit einem kurzen Überblick über das Thema Radikalisierung (1.2) und die Notwendigkeit eines pädagogischen Ansatzes (1.3). Anschließend erklären wir kurz die Rolle der Jugendberatung in Europa (1.4) und die Bedürfnisse von Jugendberater/innen zum Thema Radikalisierung (1.5). Im Rahmen dieses Projekts ist es nicht möglich, auf alle genannten Anforderungen zu antworten. Wir schließen mit dem YCARE-Beitrag ab.



1.2 Radikalisierung in Europa heute



In den letzten Jahren war die Radikalisierung in Richtung gewalttätiger extremistischer und terroristischer Positionen eine wachsende Bedrohung in der gesamten Europäischen Union. Jüngste Terroranschläge (z. B. die dschihadistischen Angriffe in Spanien, Großbritannien, Frankreich und Belgien) und die Zunahme junger Menschen, die mit dieser und anderen extremistischen Orientierungsgruppen (z.B. Ultranationalisten, Neonazis) und mit anderen Formen der Gewalt (ECRI, 2014; Ramalingan, 2014) haben das Problem der Radikalisierung als eine Priorität und eine Herausforderung für die Demokratie bezeichnet.

Die politischen Maßnahmen in der EU zielen auf die Koordinierung der Maßnahmen der Zivilbevölkerung und der öffentlichen Behörden ab, die auf die Erkennung und frühe Unterstützung gerichtet sind. In ihrer überarbeiteten EU-Strategie zur Bekämpfung von Radikalisierung und Anwerbung zum Terrorismus (2015) betont die EU neben dem Austausch bewährter Praktiken die Bedeutung dieser Zusammenarbeit. Sie weist ferner darauf hin, dass die Radikalisierung nicht auf islamistische Gruppen beschränkt ist.

In Ländern wie Dänemark (Aktionsplan zur Prävention von Radikalisierung und Extremismus) und dem Vereinigten Königreich (PREVENT und CHANNEL) können wir einige Beispiele für Maßnahmen finden, die von diesem Ansatz inspiriert sind. Es sind hauptsächlich Maßnahmen der Gemeinschaft. In bestimmten Fällen hat die Aufmerksamkeit für Radikalisierung zu einer Stigmatisierung der muslimischen Gemeinschaft geführt, was die Notwendigkeit widerspiegelt, Fachleute, Zivilisten und Behörden zu diesem Thema auszubilden.

In mehreren europäischen Ländern wurden Rahmenaktionen zur Bekämpfung von Extremismus und Radikalisierung umgesetzt. Diese umfassen in der Regel Assistentenhotlines und professionelle Netzwerke. Ihre Ziele sind die Koordination von Fachkräften und Behörden und deren Orientierung auf Erkennung und Unterstützung in frühen Stadien der Radikalisierung. Wir finden Beispiele in Deutschland (Beratungsstelle Radikalisierung), Spanien (Plan Nacional de Lucha Contra la Radicalización Violenta), den Niederlanden (Actie Programma Integrale Aanpak Jihadisme) und der Slowakischen Republik (Strategie zur Bekämpfung des Extremismus in der Slowakischen Republik für den Zeitraum von 2015 -2019).

Abgesehen von diesen Initiativen, die im Bereich der Sicherheit von Bürgern entstanden sind, wurden Programme initiiert, die sich an Jugendberater/innen und andere „Front Line Workers“¹ richten. Erasmus+ ist ein wichtiger Akteur in diesen Programmen. Dieses Programm ist einer der Hauptinitiatoren im Bereich der formalen und nicht-formalen Bildung auf europäischer Ebene. Beispiele für Erasmus+ Projek-

¹ Im folgenden verwenden wir neben diesem Begriff auch den Ausdruck „Frontliner“



te sind "Ausgrenzungsausbruch" (Conundrum of Exclusion): Es handelt sich um einen Ausbildungskurs zur Verhinderung der Radikalisierung von Jugendlichen, der auf Stärkung, Inklusion und sozialen Zusammenhalt durch ein Netzwerk von Unternehmen abzielt. Ein anderes Beispiel ist „Team Up for Needs“: Jugendbeschäftigungsfähigkeit, die darauf abzielt, nicht-formale Bildung, Sport und Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Ein weiteres Beispiel ist PREVENT, welches europäische Länder beim Austausch guter Praktiken unterstützt

In europäischen Ländern haben wir mehrere Initiativen zur Bekämpfung von Radikalisierung und Extremismus im Bildungsbereich identifiziert. Abgesehen von dem spezifischen Thema des "politischen Bewusstseins" (transversal zu den Lehrplänen) sind in Österreich zum Beispiel hochwirksame Sichtbarkeitsworkshops des Polizei-Zentrums zu finden, die sich mit Fragen wie Extremismus und Deradikalisierung befassen. Ein weiteres interessantes Projekt ist der Plan zur Vorbeugung von Radikalismus bei jungen Menschen aus Ceuta und Melilla (Spanien), um die emotionalen Profile von gefährdeten Jugendlichen durch die Lehrkräfte zu ermitteln.

Mehrere Organisationen und Gruppen der islamischen Glaubensgemeinschaft haben verschiedene Initiativen als Reaktion auf Radikalisierung umgesetzt. Sie haben zum Ziel, das Bewusstsein über die Rolle der muslimischen Religion in Bezug auf Prävention des Djihads zu schärfen. Einige Beispiele dieser Aktionen sind die Workshops junger muslimischer Gruppen in Österreich (MJÖ) und Deutschland oder die verschiedenen Konferenzen und Seminare in Spanien (UCIDE, Unión de Comunidades Islámicas de España) sowie die irische Webseite www.jihad.info .

Neben Programmen zur Prävention und Früherkennung konnten Initiativen gefunden werden, die auf Interventionen abzielen. Diese Initiativen befassen sich mit Personen, die bereits radikalisiert sind und die mit ihnen verbundene extremistische Gruppen verlassen wollen (Entradikalisierung). Beispiele sind die Programme Exit-Germany und Exit-Hayat in Deutschland. Das Programm Exit-Germany ist eine Initiative mit hoher Wirkung auf internationaler Ebene, die Unterstützung bei der Deradikalisierung von jungen Menschen bietet, die mit rechtsextremen Gruppen verbunden sind. Das Hayat-Deutschland-Programm bietet ebenfalls Unterstützung bei der Deradikalisierung und richtet sich an junge radikale Salafisten und Dschihadisten.



1.3 Ein pädagogischer Ansatz



Bei der Erklärung des Radikalisierungsprozesses bei jungen Menschen liegt der Schwerpunkt in der Literatur auf sozialen und psychologischen Faktoren. Es sind Probleme im Zusammenhang mit der Suche nach Sinn und Identität sowie die Erfahrung mit Ungerechtigkeiten und Bedrohungen der eigenen ethnischen, religiösen oder kulturellen Gruppe. Solche Faktoren können negative Emotionen wie Wut oder Angst hervorrufen, die sich in negative Absichten und Einstellungen oder gar gewalttätiges Verhalten verwandeln können. Allerdings sind bis jetzt die pädagogischen Wurzeln solcher sozialpsychologischer Phänomene weniger stark im Fokus. Es gibt jedoch hinreichende Anzeichen dafür, dass Bildungsrisiken und Schutzfaktoren identifiziert werden können, die für die Prävention von hoher Relevanz sind. Außerdem können pädagogische Interventionen in Form einer symptomatischen Behandlung für Personen, die bereits in den Radikalisierungsprozess eingetreten sind, durchgeführt werden.

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Erkenntnisse der Literatur zu diesem Thema. Der erste Abschnitt befasst sich mit Risiken zu Hause. Als nächstes werden wir uns auf Risiken in anderen pädagogischen Zusammenhängen konzentrieren. Abschließend wird auf die pädagogische Verantwortung verschiedener Akteure, die die Entwicklung junger Menschen beeinflussen können, hingewiesen.

1.1.1 Risiken zu Hause

Bildung für Gleichheit vs. Misstrauen gegenüber "dem Anderen":

Eine aktuelle Studie (Van Bergen & Pels, 2013) zeigt, dass es eine Beziehung zwischen Radikalisierung und "ethnischer Sozialisation" gibt. Ethnische Sozialisation ist die Art und Weise, wie Pädagogen Kinder im Umgang mit anderen bewusst begleiten, z. religiöse und ethnische Gruppen. Eine Erziehung mit der Botschaft, dass unabhängig vom Hintergrund jeder gleich ist, kann ein Schutzfaktor sein. Eltern, die Kindern beibringen, misstrauisch gegenüber dem "Anderen" zu sein, können daher (un-)bewusst zum Prozess der Radikalisierung beitragen, auch wenn dies sicherlich nicht immer der Fall ist (Van Bergen & Pels, 2013; Dantschke 2010).

Die Beziehung zwischen ethnischer Sozialisation und Radikalisierung wird in verschiedenen Studien gezeigt. Gielen (2008) zum Beispiel weist darauf hin, dass rechtsextreme Jugendliche ihre fremdenfeindlichen und nationalistischen Ansichten mit ihren Eltern teilen. Erst wenn sie mit der Justiz in Berüh-



rung kommen, denken Eltern, dass sie die Marke überschritten haben. Entsprechend zeigt eine Studie zu Hardcore-Jugendlichen (Van Donselaar, 2005), dass Hardcore-Extremisten ihre Gefühle gegen Einwanderer mit ihren Eltern teilen.

Unsicherheit über religiöse / kulturelle Identität

Junge Menschen berichten von mangelnder Unterstützung ihrer Eltern bei der Entwicklung ihrer religiösen und kulturellen Identität. Ein Problem ist, dass Eltern oft keine ausreichenden Ressourcen haben. Eltern haben oft keine Antwort auf die "Warum" Fragen zu religiösen Geboten und Verboten (King, 2008). Eltern können ihre Kinder nicht immer in den Prozess der religiösen Bedeutung und Identitätsentwicklung führen, die zum Prozess der Radikalisierung beitragen können (Wessels & Dijkman, 2012). Das erfahrene Stigma und die Ausgrenzung, die zum Beispiel von Muslimen erlebt wird, bringt neue Herausforderungen für Erzieher/innen von Kindern mit sich. Wie kann Kindern bei Mobbing im Zusammenhang mit dem Ramadan oder dem Kopftuch geholfen werden? Und wie geht man mit den daraus resultierenden Gefühlen der Beleidigung oder seelischen Verletzung um?

Unsicherheit, auf Anzeichen einer Radikalisierung zu reagieren

Qualitative Studien unter radikalisierten Jugendlichen zeigen, dass Eltern manchmal dieselben Ideen vertreten wie ihre Kinder. Aber häufiger neigen sie dazu, herunterzuspielen oder sich von extremen Einstellungen ihrer Kinder abzuwenden. Sie beginnen keinen Dialog, reflektieren nicht oder stellen kein Gegengewicht dar (Van Bergen & Pels, 2013. Von San et al. 2010). Die Literatur berichtet darüber hinaus von einer wahrgenommenen elterlichen Kompetenzlosigkeit im Umgang mit Polarisierung, Stigmatisierung und Verhärtungen und weist auch darauf hin, dass Eltern oft nicht über die Auswirkungen ihrer eigenen Einstellung auf ihre Kinder Bescheid wissen.

Der elterliche Widerstand kann die Motivation verstärken und schwächen, aktives Mitglied einer Extremgruppe zu werden (Van der Valk & Wagenaar, 2010). Emotionale Reaktionen der Eltern können eine weitere Radikalisierung auslösen, besonders wenn es um Kämpfe geht. Aber das Eingreifen der Eltern kann auch das Bewusstsein ihrer Kinder für die unerwünschten Konsequenzen ihres Verhaltens wecken. So können Eltern ihre Kinder motivieren, die radikale Gruppe zu verlassen.

Erziehungsstil

Offene Reaktionen auf Fragen und Probleme von Kindern durch Eltern können einen Puffer gegen Radikalisierung bieten (Bergen & Pels, 2013). Autoritäre Erziehung und mangelnde Reaktionsfähigkeit stellen einen Risikofaktor dar. Oft gibt es Kommunikationslücken und wahrgenommene Mängel an emotionaler Unterstützung durch die Familie, auch wenn es um die Suche nach (religiösem) Sinn und eigener Identität geht. Sicherlich sehen weniger gebildete Eltern, zum Beispiel Einwanderer der ersten Generation, weniger früh die Bedeutung einer interaktiven Kommunikation mit Kindern (Pels et al., 2009).

Eltern können auch einen anderen Stil gegenüber Jungen bzw. Mädchen annehmen. Aus der allgemeinen Bildungsliteratur im Kontext der Migration ist insbesondere in Familien der ersten Generation der Marokkaner und Türken bekannt, dass die pädagogische Aufmerksamkeit für Jungen nach Erreichen der Pubertät abnimmt (Pels et al., 2009). So kann die Straßen- und Internetvergesellschaftung durch Gleichaltrige oft dominieren, und das Gute, aber auch das Böse, können leichter Einfluss gewinnen. Im Gegensatz dazu bekommen die älteren Mädchen einen reduzierten Raum für ihre Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung, der Anpassungsdruck und die Sorgfaltspflicht steigen. Wessels und Dijkman (2012)



zeigen in ihrer Studie unter orthodoxen muslimischen Frauen, dass dieser Druck ein wichtiges Element in der Brutstätte für Radikalisierung bei jungen Frauen ist.

Es sind nicht nur Einwanderer-Eltern, die einen autoritären Elternstil unterstützen. Die Forschung zum Rechtsextremismus zeigt, dass Jugendliche, deren Eltern einen autoritären und disziplinarischen Erziehungsstil unterstützen, eher skeptisch und negativ gegenüber Migranten sind. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit radikaler Sichtweisen (Bertelsmann Stiftung, 2010).

Familiäre Umstände

Mehrfachprobleme in Familien können die Ohnmacht von Eltern und Erziehern verstärken, wie es aus vielen Studien bekannt ist. Darüber hinaus können vielfältige Probleme (Familienkonflikte, Gewalt, psychosoziale Probleme) ein unmittelbarer Nährboden für die Radikalisierung sein (Wessels & Dijkman, 2012).

Starke familiäre Probleme können einen idealen Nährboden für Radikalisierung darstellen, insbesondere wenn diese Probleme die Aufmerksamkeit für das stören, was Jugendliche im existenziellen Sinne stört. Das Fehlen von Schutz und Grenzen verschärft häufig die Suche nach Identität bei Jugendlichen. Radikale Gruppen verstehen dieses Phänomen und nutzen die Verwirrung, um neue Mitglieder zu gewinnen (Sieckelink & De Winter, 2015).

In Übereinstimmung damit zeigt eine Studie zu den Anhängern verschiedener starker Ideologien (friedliche Hausbesetzer, Tierrechtsaktivisten, rechtsextreme NS-Sympathisanten und Sympathisanten extremer Versionen des Islam), dass Jugendliche mit radikalen Meinungen wahrscheinlich eine schwierige Kindheit erlebt haben. Mehr als die Hälfte der Befragten dieser Studie stammte aus einem allein-erziehenden Haushalt und viele hatten in Schulen unterdurchschnittliche Schulergebnisse (Sieckelink et al., 2015).

1.1.2 Risiken in anderen pädagogischen Zusammenhängen

Bildungsauftrag der Schule

Pels (2012) stellt in der Literatur fest, dass Schulen mit ihren Bildungsaufgaben zu kämpfen haben, ganz zu schweigen von einer Vision, mit Vielfalt, Konflikten und Spannungen in ethnischen, kulturellen und/oder religiösen Gründen umzugehen. "Interkulturelle Bildung" ist ein relativ wenig wahrgenommenes Thema (Ledoux et al., 2000). Im Einklang damit kommen nur wenige Schulen mit extremen Einstellungen und Anzeichen einer Radikalisierung bei jungen Menschen auf eine angemessene Weise zurecht. Tatsächlich sehen wir ähnliche Reaktionen, wenn Eltern extremes Verhalten entweder streng bestrafen oder wegschauen und zu spät auf die Gefahr der Radikalisierung ihrer Kinder reagieren. Junge Leute haben dann nirgends einen Platz, wohin sie sich mit ihren Ideen wenden können. Das birgt das Risiko in sich, dass sie sich von der Schule abwenden und zum Beispiel ins Internet ziehen, wo sie sich weiter radikalisieren.

Schulen haben oft eine Vorstellung von einer sicheren Umgebung, in der kein sicheres Reden über Politik und Ideale enthalten ist (Sieckelink et al., 2015). Aus Sicht der Radikalisierung sollte die Schule jedoch ein Ort sein, an dem die Schüler über Politik und Ideale sprechen können. Dies impliziert, dass ein solches Gespräch nicht aus Angst vor einer Person oder einer Gruppe vermieden werden sollte. An sicheren Orten sollten sogar Turbulenzen geschaffen werden, um zu zeigen, was in den Köpfen junger



Menschen vor sich geht und um ihre Probleme zu lösen. Auch wenn es für Lehrkräfte schwierig sein kann, sensible politische Themen anzusprechen, müssen die Schulen zur Kenntnis nehmen, dass in einer sicheren Schule Platz für eine offene Diskussion vorhanden sein sollte.

Laut Sieckelinck und De Ruyter (2009) sollte pädagogisches Augenmerk auf die Ideale junger Menschen gelegt werden. In ihrer Vision ist es keine Option, der Radikalisierung entgegenzuwirken, indem man Menschen davon abhält, leidenschaftlich über ihre Ideale zu sein. Vielmehr sollte Bewusstsein dafür geschaffen werden, auf welche Weise sich die jungen Menschen ihren Idealen nähern, und eine Anleitung dafür sollte angeboten werden. Es ist wichtig, dass Menschen Ideale haben: Sie beschränken die Möglichkeiten von Individuen, was ihnen ermöglicht, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, Maßnahmen zu ergreifen und zufrieden zu sein.

Es ist ein wichtiges Erziehungsziel, Kinder zu erziehen, um eine angemessene Leidenschaft für Ideale zu entwickeln. Dieses Ziel beruht auf drei Kriterien: Rationalität, Moral und Klugheit. Den jungen Menschen sollte beigebracht werden, ihre Ideale rational, moralisch und umsichtig anzunehmen und ihre Ideale auf eine Weise zu verfolgen, die durch rationale, moralische und umsichtige Überlegungen begrenzt, aber auch ermöglicht werden.

Pädagogische Mission der Gotteshäuser

Partizipative Forschung mit muslimischen Jugendlichen zeigt, dass neben der Familie auch die Pädagogik in der Moschee (Schule) für ihre Bedürfnisse unzureichend ist (Pels, der Gruijter & Lahri 2008). Hier gibt es wieder eine Situation autoritärer Beziehungen, unidirektionaler Kommunikation und einseitigem Wissenstransfer. Es gibt wenig Raum für Interaktion und (kritische) Reflexion mit den Schülern. Darüber hinaus bietet die Moschee wenig Unterstützung bei der Überbrückung der Kluft zwischen den verschiedenen Welten, in denen Kinder leben. Das Hauptziel besteht darin, ihre eigene (religiöse) Identität bei Kindern zu formen und zu stärken und damit die Verbindungen zum Herkunftsland und zur ethnischen Gemeinschaft herzustellen. Eine Brücke zur Gesellschaft zu bauen ist weniger wichtig. Es gibt bestimmte Moscheen und Imame, die offener für junge Menschen und ihre Bedürfnisse sind, und sie öffnen auch ihre Türen für Frauen und Mädchen (Pels et al., 2008). Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass in einigen Moschee-Schulen eine anti-integrative Botschaft zu hören ist.

Die Mitglieder der christlichen Gotteshäuser können Menschen zu extremistischen Standpunkten in Bezug auf die Probleme des Lebens führen. Anti-Abtreibungsorganisationen versuchen, den Klerus im Kampf gegen die Abtreibung zu engagieren (Priests for Life, 2016). Obwohl es sicher nicht der Fall ist, dass Aufrufe zur Mobilisierung gegen Abtreibung notwendigerweise Menschen zu Abtreibungsextremisten machen, können solche Aufrufe ein Auslöser für den Radikalisierungsprozess von Individuen sein.

Pädagogische Zivilgesellschaft

In jüngster Zeit nimmt die Aufmerksamkeit auf die pädagogische Verantwortung von Einrichtungen außerhalb der Familie und der Schule zu: Jugendarbeit, soziale Dienste, Institutionen im Justizwesen sowie informelle Netzwerke und Freiwilligenorganisationen werden sich ihrer potentiellen Rolle bewusst. In dieser Arbeit kommt es jedoch oft zu einer pädagogischen Impotenz, etwa im Hinblick auf moralische Erziehung, Umgang mit Aggression, mangelnde Bindung junger Menschen an Schule und Gesellschaft und Konflikte auf ethnisch-religiöser Basis. Dies hat letztlich zur Folge, dass weniger soziale Unterstützung für Familien und junge Menschen zur Verfügung steht, während soziale Unterstützung genau einer der wichtigsten Schutzfaktoren ist.



1.1.3 Pädagogische Aufgaben

Kommunikation und Unterstützung junger Menschen bei ethnischen oder Glaubenskonflikten scheinen eine Schutzwirkung gegen das negative Denken über "die Anderen" zu haben. Eltern können so eine wichtige Rolle spielen. Dies betrifft sowohl die Qualität der pädagogischen Beziehungen zu ihren Kindern als auch insbesondere die Erziehung ihrer Kinder in ihrer Einstellung gegenüber anderen Gruppen in der Gesellschaft. Wenn junge Menschen auf der Suche nach Selbst und Sinn zu wenig Erwachsene haben, die ihnen persönliche Aufmerksamkeit schenken und eine offene Diskussion führen, kann dies zur Radikalisierung beitragen. Eltern mit wenig "Informationskapital" können dies verhindern, indem sie zuhören und gegebenenfalls selbst Hilfe suchen.

Unterstützung der Eltern ist notwendig, um eine positive Beziehung und Kommunikation mit ihren Kindern aufzubauen. Es gibt inzwischen eine Vielzahl von Projekten, die Eltern bei der Förderung der kognitiven und akademischen Entwicklung ihrer Kinder unterstützen. Der Schwerpunkt liegt auf dem "wie wir ausbilden" und weniger auf "was wir ausbilden", wie die Bedeutung einer offenen und reflexiven Kommunikation, um Jugendliche bei ihrer Suche nach Sinn und Identität, Engagement für die Gesellschaft, Umgang mit Vielfalt und widersprüchlichen Werten zu unterstützen und zu leiten. Zusätzliche Module werden für pädagogische Interventionen benötigt, die speziell auf diese Probleme eingehen.

Nicht nur bei den Eltern, sondern auch im weiteren Sinne, z. B. in den Gemeinden, ist das Bewusstsein für die Risiken von Misstrauen gegenüber „den Anderen“ notwendig. Es gibt Risiken, wenn die gegenseitige Kommunikation mit Kindern abbricht, wenn Menschen wegschauen und (kritische) Reflexionen über extreme Einstellungen nicht mehr existieren. Die möglichen negativen Auswirkungen auf junge Menschen und die damit verbundene pädagogische Verantwortung werden kaum angesprochen.

Auch Co-Erzieher in freiwilligen oder berufsbildenden Einrichtungen für Jugendliche haben Verantwortung. In der Bildung ist mehr Aufmerksamkeit auf die (moralische) Erziehung junger Menschen erforderlich, ebenso auf ihre Fragen nach Bedeutung, nach ihrem religiösen Standort und ihren Umgang mit den Anderen. In extremen Verhaltensweisen muss es einen Weg geben, um kritischen Reflexionen und Korrekturmaßnahmen einen Platz zu geben. Auch sollten Fachleute in anderen Bereichen mehr Aufmerksamkeit der Auseinandersetzung von Pädagogen und Jugendlichen mit Fragen und Problemen zu Polarisierung und Radikalisierung geben.

Weiterführende Literatur

Sieckelinck, S. & De Ruyter, D. (2009). Mad about ideals? Educating children to become reasonably passionate. *Educational Theory*, 59(2).

Sieckelinck, S., Kaulingfreks, F., & De Winter, M. (2015). Neither Villains nor Victims: Towards an Educational Perspective on Radicalisation. *British Journal Of Educational Studies*, 63(3), 329-343.

Sikkens, E., Sieckelinck, S., Van San, M. & De Winter, M. (2016). Parental reaction towards radicalisation in young people. *Child & Family Social Work*.



1.4 Jugendberatung in Europa



Junge Menschen brauchen einen Informationsrahmen, der es ihnen ermöglicht, auf allen Ebenen (Erziehung, Beruf, Familie und privat) ihre ersten Entscheidungen mit weitreichenden Auswirkungen langfristig zu treffen. Die Jugendberatungsdienste reagieren auf dieses Bedürfnis mit Hilfe verschiedener Praktiker/innen und Berater/innen und mit Zentren, die umfassende Beratung und Informationen zu Bereichen wie Bildung, Beschäftigung, Gesundheit usw. anbieten.

In der Kategorie der Jugendberatungsdienste müssen wir zwischen allgemeinen und spezialisierten Dienstleistungen unterscheiden.

Allgemeine Beratungsdienste zielen darauf ab, grundlegende Informationen und Beratungsangebote in verschiedenen für die Jugend interessanten Bereichen (z. B. Bildung, Gesundheit, Beschäftigung oder Wohnen) und gegebenenfalls spezialisierte Dienstleistungen in diesen Bereichen (z. B. Behandlungszentrum für süchtige junge Menschen) bereitzustellen. Sie bieten auch zahlreiche Ressourcen und Freizeitangebote für junge Menschen sowie eine Berufsausbildung.

Auf der anderen Seite bieten spezialisierte Beratungsstellen Jugendlichen ihre Integration in verschiedene Bereiche an, unter anderem in den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Jugendrecht, und im Gegensatz zu den allgemeinen Dienstleistungen zusätzlich spezifische vertiefende Beratungen in diesen Bereichen (z. B. Bildungs- und Berufsberatung).

Allgemeine Beratung

Auf europäischer Ebene ist die Agentur ERYICA (Europäische Jugendinformations- und Beratungsagentur) die Dachorganisation von allgemeinen Beratungsstellen. Ihr Hauptzweck ist es, die Bedürfnisse der jungen Bevölkerung zu befriedigen und die Zusammenarbeit in diesem Bereich zu verbessern. Gegenwärtig koordiniert sie mehr als 7.500 lokale und regionale Zentren, was die breite Verbreitung dieser Art von allgemeiner Beratung in ganz Europa widerspiegelt.

In Österreich, Deutschland und Slowenien finden wir allgemeine Beratungszentren, die Familien, die diese Dienste in Anspruch nehmen, grundlegende Informationen und Beratung anbieten, Fragen beantworten und Unterstützung geben (Beratung und Familienzentren). In den anderen Ländern dieses Projek-



tes gibt es ähnliche Dienstleistungen, wie das Instituto de la Juventud in Spanien, die Beratungsstelle „Rat auf Draht“ in Österreich oder die Jugendarbeit in Irland.

Fachberatung

Die meisten allgemeinen Dienstleistungen finden im Bereich der formalen Bildung statt. Die in Schuleinrichtungen integrierten pädagogischen Beratungsdienste beschäftigen sich hauptsächlich mit den schulischen Leistungen und der Beziehung zur Bildungsgemeinschaft (z. B. Beratungsdienst und Schulberater in Slowenien und Deutschland, Erziehungsberatungsstellen in Deutschland, Spanien, Griechenland und der Slowakischen Republik, oder die Schulpsychologie-Plattform in Österreich). Entlang dieser Linie können wir auch Ressourcen für Familien finden, die Informationen erhalten und Fragen beantworten (Familienschule in Spanien).

Die Behandlung nichtformaler Aspekte (z. B. Bildung in Bezug auf Werte, soziale Fähigkeiten oder gesunder Lebensstil) wird von externen Organisationen (z. B. Foróige in Irland und mehreren NGOs in Spanien und Deutschland) oder Bildungsprogrammen für Schuleinrichtungen durchgeführt (z.B. Plan für die Koexistenz in Spanien).

In diesen Bereichen wie Gesundheit, Justiz, Beschäftigung oder Sozialfürsorge ist die Jugendhilfe spezialisierter und richtet sich an junge Menschen aus bestimmten Gruppen wie Migranten, Minderjährige unter der Vormundschaft der Verwaltung oder Kleinkriminelle. In diesen Bereichen handelt es sich nicht um eine als solche anerkannte Führungskraft, sondern um Beratungstätigkeiten, die in die bestehenden Programme integriert sind, die von jedem Berufsangehörigen durchgeführt werden (z. B. Erziehungs- und Berufsberatung, Beratung von geringfügigen Straftätern usw.).



1.5 Was Jugendberater/innen brauchen



Das YCARE-Projekt führte eine Bedarfsanalyse unter Fachleuten in acht europäischen Ländern durch. Die gesammelten spezifischen Bedürfnisse werden im Folgenden detailliert beschrieben, wobei zwischen den Bedürfnissen von Berufsangehörigen und anderen Bedürfnissen unterschieden wird. Das YCARE-Projekt richtet sich an die Bedürfnisse von Fachkräften.

1.1.4 Bedarf bei Fachkräften

Information

- ✘ Bereitstellung von Informationen über politischen und religiösen Pluralismus
- ✘ Sensibilisierung für fremdenfeindliches Verhalten und Intoleranz im Allgemeinen. Information und Sensibilisierung für das Phänomen der Radikalisierung (Geschichte, Prozess, Arten extremistischer Ideologien, Unterschiede zwischen Religion und Fundamentalismus, Risikofaktoren) und die Verbindung zu gefährdeten oder radikalisierten jungen Menschen.

Kapazitäts- und Wissensaufbau

- ✘ Techniken der Intervention mit Familien und der Gemeinschaft, um ihre Beteiligung zu fördern und vor Risikoumgebungen zu schützen.
- ✘ Spezifische Strategien und Techniken zur Bewältigung der Radikalisierung: Verhinderung, wie werden Indikatoren unterschieden (z. B. Orthodoxie vs. Fundamentalismus) und was ist zu tun, sobald sie erkannt wurden.
- ✘ Konversationstechniken (Gruppen und Einzelpersonen) und Strategien zur Umsetzung im Rahmen der routinemäßigen Gruppenarbeit.
- ✘ Auffrischung der Fähigkeiten der Praktiker/innen (emotionale Intelligenz, Konfliktlösung, soziale Fähigkeiten, etc.).
- ✘ Ausbildung in Informationstechnologien und sozialen Netzwerken, um der Realität näher zu kommen und die Lebenswelten der sozialen Interaktion junger Menschen zu verstehen.
- ✘ Strategien und Techniken zur Förderung der Stärkung der Jugend.



Spezifische Trainingsressourcen

- ✘ Training Web-Plattform: Nützlichkeit des Plattformmodells für den Austausch von Wissen und E-Learning
- ✘ Transversale Werkzeuge: Bereitstellung von Techniken und Materialien, die von den Praktiker/innen in ihrer täglichen Arbeit angewendet werden können.
- ✘ Spezifische Richtlinien und Handbücher zur Radikalisierung, die einen strategischen Rahmen und einen praktischen Ansatz bieten.
- ✘ Beratungshotlines zur Beratung bei Fragen und besonderen Fällen.
- ✘ Didaktische Materialien (Datenblätter, Aktivitätskarten usw.), um verschiedene Techniken in die Praxis umzusetzen.
- ✘ Schulungen und persönliches Coaching innerhalb der Organisation.

1.1.5 Andere Anforderungen

Das YCARE-Projekt richtet sich an Berater/innen für Jugendliche. Es wurden von diesen noch einige andere Bedürfnisse erwähnt, die sich an die Jugend selbst und an Institutionen richten:

- ✘ Stärkung von Jugendlichen: Beteiligung von Jugendlichen an Entscheidungsprozessen. Dies bietet Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Aktivitäten zu wählen, zu organisieren und umzusetzen (Konzerte, Fußballspiele, etc.).
- ✘ Einbindung von Kultur: Organisation von interkulturellen und familiären Koexistenzaktivitäten (z.B. während religiöser Feiern) auch mit religiösen bzw. kulturellen Vertreter/innen. Bedeutung der Kulturvermittlung in der Schule; Organisation von kulturellen Ausflügen.
- ✘ Kunstprojekte: Förderung der Entwicklung von kulturellen Projekten und Aktivitäten, die darauf abzielen, junge Menschen direkt einzubeziehen und die Teamarbeit und Kreativität zu fördern (z.B. die Produktion von Videos, Gestaltung und Verwaltung eines kulturellen Angebotes).
- ✘ Beratung und Grundversorgung: Schaffung von mehr Ressourcen und Dienstleistungen für Familien, die in erster Linie für die frühkindliche Betreuung sorgen sollen.
- ✘ Netzwerke von Fachleuten: Etablierung von Netzwerken von Fachleuten, um die Kommunikation und den Erfahrungsaustausch zu verbessern.
- ✘ Staatlicher und ziviler Gemeinschaftsdialog: Schaffung eines offenen und transparenten Dialogs zwischen dem Staat und den Bürger/innen (insbesondere der Jugend), in dem Fragen der Staatsbürgerschaft diskutiert werden können



1.2 Was YCARE und andere Projekte tun können



Im Rahmen dieses Projekts ist es nicht möglich, auf alle genannten Anforderungen zu antworten. Das Projekt kann nur begrenzt zum Kapazitätsaufbau und zu Trainingsressourcen beitragen: Es beinhaltet keine Ausbildung in professionellen Beratungstechniken und Coaching, sondern setzt voraus, dass diese beim Berater oder der Beraterin bereits vorliegen. Es liefert Aktivitäten, die in der Praxis der Jugendberatung nützlich sein können und bietet Einblick in verschiedene Anti-Radikalisierungsstrategien. Abgesehen von YCARE wurden bereits einige andere europäische Projekte durchgeführt, die sich mit Deradikalisierung befassen. Einige bemerkenswerte Projekte sind RAN oder TERRA, das Toolkit des Europarates für lokale Behörden und IMPACT Europe. Diese Projekte werden im Folgenden beschrieben, um Fachleute darauf aufmerksam zu machen. Nach dieser Präsentation kann der Mehrwert des neuen Ansatzes von YCARE besser eingeschätzt werden.

1.2.1 Europäische Projekte

Radicalisation Awareness Network

Das Radicalization Awareness Network (RAN) ist ein Netzwerk von Frontline-Praktikern aus ganz Europa, die mit Menschen arbeiten, die bereits radikalisiert wurden oder anfällig für Radikalisierung sind. RAN verbindet verschiedene Akteur/innen auf diesem Gebiet, von Erstanwendern bis zu lokalen Behörden und Forscher/innen. RAN ist um thematische Arbeitsgruppen herum aufgebaut, die alle einen anderen Schwerpunkt haben. Diese Arbeitsgruppen sind nach folgenden Themen gegliedert: Kommunikation und Berichte; Bildung; Exit; Jugend, Familien und Gemeinschaften; lokale Behörden; Gefängnis und Bewährung; Polizei und Strafverfolgung; Erinnerung an die Opfer des Terrorismus und Gesundheits- und Sozialfürsorge.

Das RAN Center of Excellence bietet verschiedene Formen der Unterstützung an. Auf Anfrage eines EU-Mitgliedstaats kann das RAN Center of Excellence ein RAN-Beratungsteam einsetzen. Diese Art von Unterstützung kann für die nationalen Behörden von Nutzen sein, wenn sie eine nationale Strategie revidieren, einen relevanten Politikbereich überprüfen, einen wichtigen Projektplan entwickeln oder ein nationales Netzwerk oder eine Koordinationsstelle aufbauen. Das RAN Center of Excellence hilft bei der Organisation und Berichterstattung über die Unterstützung. Außerdem kann es einen Train-the-Trainer-Kurs anbieten. Das Know-How wird in einem zweitägigen Train-the-Trainer-Kurs weitergegeben, der die Teilnehmer/innen dazu ausbildet, einen Workshop zum Thema Bewusstsein und Maßnahmen für Kollegen zu leiten. Schließlich kann das RAN Center of Excellence einen Workshop zu einem bestimmten Thema



für eine Gruppe von Mitgliedstaaten organisieren. In den Workshops werden aktuelle Themen und Schwierigkeiten angesprochen, die für die Prävention von Radikalisierung, die zu gewalttätigem Extremismus führt, relevant sind.

Auf der RAN-Website ist eine Sammlung von Ansätzen und Praktiken zu finden. Wie auf der Website beschrieben, sollte diese Sammlung als ein praktisches, sich weiterentwickelndes und wachsendes Instrument betrachtet werden, in dem Praktiker/innen, Frontliner und politische Entscheidungsträger/innen sich inspirieren lassen können. Sie finden Beispiele, die an ihren lokalen bzw. spezifischen Kontext angepasst werden können, und identifizieren Ansprechpartner/innen zum Austausch über Präventionserfahrungen.

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/index_en.htm

Terrorism and Radicalisation (TERRA)

TERRA ist ein europäisches Projekt, das darauf abzielt, die positive Rolle zu stärken, die Opfer und ehemalige Terroristen in Bezug auf die Prävention von Radikalisierung und praktische Orientierung für bestimmte Zielgruppen spielen können. Zielgruppen sind Opfer, (potenzielle) Terroristen, EU-Mitgliedstaaten und Frontliner in den Bereichen Strafverfolgung, Rehabilitation und Lehre sowie Sozialarbeiter/innen, Journalist/innen, politische Entscheidungsträger/innen und Vertreter/innen der Religionen. Das Programm ist sowohl zur Prävention als auch zum Lernen gedacht.

Die TERRA-Website beschreibt:

- ✘ Netzwerk in allen Mitgliedstaaten (in enger Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Vereinigungen von Opfern des Terrorismus NAVT und dem Radicalization Awareness Network RAN).
- ✘ Übersicht und Beschreibung von Methoden und Ansätzen um, Anzeichen für Radikalisierung zu erkennen und Ratschläge zur Verbesserung der Rehabilitation von Terroristen zu geben.
- ✘ Handbuch mit Empfehlungen für eine breite Gruppe von Frontlinern: Lehrkräfte, Sicherheitspersonal in Gefängnissen, Polizist/innen, Sozial- und Jugendarbeiter/innen, Medienvertreter/innen und politische Entscheidungsträger/innen.
- ✘ Anleitungen für Journalist/innen und politische Entscheidungsträger/innen
- ✘ Bildungsangebote für Schulen.

TERRA befindet sich jetzt in der zweiten Phase. In der ersten Phase wurde das TERRA Toolkit realisiert. Dieses Toolkit mit Handbüchern für bestimmte Gruppen von Frontlinern kann auf der TERRA-Website eingesehen werden: <http://www.terra-net.eu/>

Interkulturelle und interreligiöse Aktivitäten: ein Toolkit für lokale Behörden

Dieses Toolkit wurde vom Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates ausgearbeitet. Es zielt darauf ab, lokale Behörden ausreichend für den interreligiösen oder interkulturellen Dialog auszustatten. Ein solcher Dialog kann als eine gute Ressource dienen, um integrativere Gesellschaften aufzubauen. Auch Maßnahmen zur Förderung des interkulturellen und religiösen Dialogs sind wichtig, um Radikalisierung an der Basis zu verhindern. Das Toolkit besteht aus folgenden Elementen:



- ✘ Broschüre über das Toolkit;
- ✘ Die 12 Prinzipien des interreligiösen Dialogs auf lokaler Ebene;
- ✘ Leitlinien für lokale und regionale Behörden zur Verhinderung von Radikalisierung und Hass-manifestationen an der Basis;
- ✘ Vier digitale Informationsblätter, die den Zugang zu den Informationen online über einen QR-Code ermöglichen:
 - Factsheet zu relevanten Texten des Europarates, des Kongresses und anderer Gremien;
 - Factsheet über die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten in diesem Bereich;
 - Factsheet zu relevanten Hochschulcurricula und Schulungskursen in Europa;
 - Factsheet zu bestehenden bewährten Praktiken.

Das Toolkit steht auf der Website des Projekts in 36 Sprachen der Mitgliedsstaaten des Europarates zur Verfügung:

http://www.coe.int/t/congress/files/topics/toolkit/default_en.asp

IMPACT Europe

IMPACT Europe entwickelt ein Evaluierungs-Toolkit für Antiradikalisierungsmaßnahmen. IMPACT leistet einen Beitrag zu den laufenden Bemühungen in Europa, festzustellen, was bei der Bekämpfung der gewalttätigen Radikalisierung funktioniert. Ziel des Projekts ist es, Evaluator/innen, Entscheidungsträger/innen, Frontlinern und Wissenschaftler/innen, die im Bereich der Gewalt und Radikalisierung arbeiten, dabei zu helfen, drei Fragen zu beantworten:

- ✘ Wie wirksam sind verschiedene Programme zur Bekämpfung der Radikalisierung?
- ✘ Was ist eine vielversprechende Praxis im Umgang mit gewalttätiger Radikalisierung?
- ✘ Wie versteht man Gewalttradikalisierung?

Das IMPACT-Evaluierungs-Toolkit stützt sich auf eine aktuelle Wissensdatenbank zu Radikalisierungsfaktoren, bestehenden Gegen-Radikalisierungsinterventionen und auf Ansätze zur Bewertung dieser Interventionen. Das Toolkit ist darauf ausgerichtet, die Datenbank für eine breite Palette öffentlicher und freiwilliger Nutzer des Sektors leicht zugänglich zu machen und Praktiker/innen dazu zu ermutigen, ihre Gegenradikalisierungsaktivitäten korrekt einzuschätzen und bewährte Verfahren für die Gestaltung künftiger Interventionen zu entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://impacteurope.eu/>



1.2.2 Das YCARE-Projekt

Im Gegensatz zu den oben genannten Projekten beginnt YCARE pädagogisch und hat als solches einen einzigartigen Ansatz.

Handbuch

Dieses Handbuch enthält Informationen über den Prozess der Radikalisierung, die diesbezüglichen Faktoren, die Rolle radikaler Organisationen und deren Nutzung digitaler Medien. Besonderes Augenmerk wird auf das Verhältnis von Radikalisierung und Bildung gelegt. Beschreibungen der wichtigsten radikalen Strömungen in Europa - der radikale Islam, die extreme Rechte und die extreme Linke - werden ebenfalls von diesem Handbuch abgedeckt. Ein anderer Teil widmet sich Anleitungen zur Information über gezielte Jugendhilfe. In diesem Teil werden Strategien angesprochen, die dazu dienen, gefährdeten jungen Menschen frühzeitig dabei zu helfen, ihre Schwierigkeiten zu bewältigen und ihre Probleme vor einer Eskalation zu bewahren. Aufmerksamkeit wird auch auf Früherkennungsstrategien, Präventionsstrategien, Interventionsstrategien und Exit-Strategien gelegt.

Materialiensammlung - „Toolbox“

Die Toolbox besteht aus drei getrennten Abteilungen. In der ersten Abteilung werden Aktivitäten gespeichert, also Übungsmaterial zur sofortigen Verwendung im pädagogischen Alltag. Die Aktivitäten können für Präventionszwecke genutzt werden, können aber auch in einem Umfeld nützlich sein, in dem Berater/innen mit radikalisierte Jugend arbeiten. Diese Abteilung ist in allen Sprachen der Partnerländer verfügbar.

Die zweite Abteilung bietet bewährte Praktiken. In Ländern wie den Niederlanden und Deutschland wurden viele erfolgreiche Initiativen umgesetzt, die zur Bekämpfung der Radikalisierung beitragen. Die guten Praktiken zeigen, welche Anstrengungen bei der Prävention und Intervention von Radikalisierung unternommen werden. Sie dienen als Inspirationsquelle für die Weiterentwicklung von Gegenradikalisierungsprogrammen.

Die dritte Abteilung liefert Sensibilisierungsmaterial wie allgemeine Werkzeuge, Multimedia-Tools, Werbematerialien. Dieses Material kann Fachleuten helfen, mehr Einblick in das Phänomen der Radikalisierung zu gewinnen.

Online-Plattform und mobile Apps

Eine Online-Plattform und mobile Apps wurden erstellt, um die Ergebnisse des Projektes zu verbreiten. Die Plattform kann auch die Interaktion zwischen Lernenden und Trainern erleichtern. Sie unterstützt die elektronische Verwaltung, die Speicherung und Präsentation von Materialien und schafft damit die Voraussetzungen für eine dynamische Lehrumgebung.



2. Radikalisierung verstehen



2.0 Radikalisierung verstehen

2.1. Einführung



Die Bedarfsanalyse ergab, dass Fachleute Informationen über das Phänomen der Radikalisierung und die diesbezüglichen Faktoren benötigen. Diese werden nachfolgend bereitgestellt.

Zunächst wird das Phänomen der Radikalisierung diskutiert. In diesem Abschnitt werden Merkmale einer radikalen Person und Kontroversen bei der Definition von Radikalisierung erklärt. Als nächstes wird die so genannte „Treppe zum Terrorismus“ vorgestellt, um mehr Einblick in die Stadien zu erhalten, die eine radikalisierte Person durchläuft. Das Modell visualisiert den Prozess der Radikalisierung mit der Metapher einer Treppe. In Kapitel 2.4 geht es um Trigger- oder Auslösefaktoren im Radikalisierungsprozess. Trigger sind konkrete Ereignisse, die eine identifizierbare Radikalisierung oder Deradikalisierung initiieren. In Kapitel 2.5 beschreiben wir verschiedene Arten von radikalen Personen. Wie gezeigt werden wird, sind Personen mit einem bestimmten radikalen Profil für bestimmte Auslösefaktoren mehr oder weniger empfindlich. Im darauffolgenden Kapitel geht es um die Art und Weise, wie radikale Personen tätig sind. Die Aufmerksamkeit wird auf die Organisationsstrukturen radikaler Gruppen sowie auf Personen gerichtet, die sich selbst radikalisieren: die einsamen Wölfe. Kapitel 2.7 befasst sich schließlich mit radikalen Gedanken in ganz Europa. In diesem Kapitel werden radikale Ideologien diskutiert, wie zum Beispiel Rechtsradikale, die radikale extreme Linke und der radikale Islam.



2.2 Definitionen der Radikalisierung



Definitionen der Radikalisierung sind vielfältig. Dies ist vor allem auf die Verwendung in der politischen Arena zurückzuführen, in der Definitionen verwendet werden, um politische Entscheidungen zu motivieren. Akademische Definitionen scheinen oft von der spezifischen Disziplin gefärbt zu sein. In diesem Kapitel werden der Begriff Radikalisierung und die damit zusammenhängende Kontroverse untersucht. Als Ausgangspunkt nennen wir die von Schmid formulierte Definition, die in einem anderen europäischen Projekt namens TERRA (www.terratoolkit.eu) verwendet wird:

"Ein individueller oder kollektiver (Gruppen-) Prozess, bei dem in der Situation einer politischen Polarisierung normale Praktiken des Dialogs, des Kompromisses und der Toleranz zwischen politischen Akteuren und Gruppen mit divergierenden Interessen von einer oder beiden Seiten in einer Konfliktdyade zugunsten eines wachsenden Engagements für konfrontative Taktiken des Konflikts aufgegeben werden. Diese können entweder (i) die Verwendung von (gewaltfreiem) Druck und Zwang, (ii) verschiedene Formen von politischer nicht terroristischer Gewalt oder (iii) Akte von gewalttätigem Extremismus in Form von Terrorismus und Kriegsverbrechen umfassen. Dieser Prozess ist auf der Seite der Rebellenfraktionen im Allgemeinen von einer ideologischen Sozialisation begleitet, die weg vom Mainstream oder von status-quo-orientierten Positionen zu radikaleren oder extremistischeren Positionen, die eine dichotome Weltanschauung beinhalten, führt, und die Akzeptanz eines alternativen Schwerpunkts politischer Mobilisierung außerhalb der vorherrschenden politischen Ordnung als bestehendes System wird nicht mehr als angemessen oder legitim anerkannt."

Diese Definition kombiniert viele Aspekte, auf die in anderen Definitionen mehr oder weniger verwiesen wird:

- ✘ Radikalisierung ist ein individueller Prozess sowie ein Gruppenprozess, daher sollten psychologische und soziale Faktoren berücksichtigt werden.
- ✘ Sie ist gekennzeichnet durch die Ablehnung der Legitimität der bestehenden Ordnung.
- ✘ Sie kann zu gewaltfreien Taktiken sowie zu gewalttätigen oder terroristischen Handlungen führen.
- ✘ Sie enthält Prozesse der ideologischen/sozialen Isolation von der Gesellschaft und dichotome, also zweigeteilte Weltanschauungen.
- ✘ Sie ist im Wesentlichen ein Prozess des Wandels, der in zunehmendem Maße das Engagement für den Konflikt zwischen Gruppen rechtfertigt.



Der erste hier erwähnte Aspekt ist nicht ganz unumstritten. Die meisten fachleute sind sich einig, dass Radikalisierung als Prozess verstanden werden muss. Sie ist aber nicht etwas, das über Nacht geschieht. Radikalisierung ist auch kein linearer Prozess. Die Entwicklung von der Anfälligkeit für radikales Denken zu einer terroristischen Handlung findet nicht allmählich statt: Manchmal verläuft der Prozess langsam, manchmal geht es schnell. Es ist auch möglich, dass jemand zu früheren Stadien zurückkehrt, z. B. eine Person, die radikale Gedanken hat, auf das Stadium zurückkehrt, wo sie für radikales Denken empfänglich ist (Feddes, Nicholson & Doosje, 2015).

Es gibt Kontroversen hinsichtlich der Endpunkte der Radikalisierung. Bezieht sich der Begriff "radikal" auf eine bestimmte Denkweise oder ist er notwendigerweise mit der Durchführung von radikalen Aktivitäten verbunden? In diesem Zusammenhang wird zwischen kognitiver Radikalisierung und Verhaltensradikalisierung unterschieden. Kognitive Radikalisierung bezieht sich auf politische Ideen, die mit den demokratischen Grundprinzipien nicht vereinbar sind. Unter diesen Ideen könnte man verschiedene Formen oder rassistische oder religiöse Überlegenheit und Ideologien platzieren, die Grundrechte oder demokratische Prinzipien verleugnen. Verhaltensradikalisierung bezieht sich auf gewalttätige Maßnahmen, die sich aus radikalen Vorstellungen ergeben. Bei Verhaltensradikalisierung haben Menschen nicht nur bestimmte Überzeugungen entwickelt, sondern sind auch an rechtswidrigen Handlungen beteiligt (Neumann, 2013).

Der Begriff "radikal" hat keine eigene Bedeutung, da der Inhalt des radikalen Gedankens kontextabhängig ist. Was radikal genannt wird, hängt davon ab, was in einer bestimmten Gesellschaft als Mainstream gilt. Es könnte der Fall sein, dass jemand von einem Gesichtspunkt aus als radikalisiert betrachtet wird, während er von einem anderen als progressiv eingestuft wird. Das politische System spielt dabei eine Rolle: In nicht-demokratischen Gesellschaften werden Menschen, die sich für freie Meinungsäußerung und andere liberal-demokratische Rechte einsetzen, als radikal bezeichnet, während das Gegenteil für das moderne Europa gilt (Neumann, 2013).

Der Aspekt der Ablehnung der Legitimität der bestehenden Ordnung in der TERRA-Definition spiegelt sich in der Nationalen Antiterrorstrategie der niederländischen Regierung (NCTV, 2016) wider, in der Radikalisierung als ein Prozess in Richtung Extremismus oder gar Terrorismus beschrieben wird. Der Extremismus ist definiert als "das Phänomen, bei dem Individuen oder Gruppen aus einem ideologischen Motiv bereit sind, ernsthaft gegen das Gesetz zu verstoßen oder sich an Aktivitäten zu beteiligen, die die demokratische Ordnung untergraben". Der Terrorismus ist wie folgt definiert: "Gewalt gegen Menschenleben oder die Zerstörung von Sachschäden durch die Gesellschaft, mit dem Ziel der sozialen Subversion und Destabilisierung, um Furcht in der Bevölkerung zu erzeugen und politische Entscheidungen zu provozieren".

Sowohl Extremismus als auch Terrorismus sind ideologisch motiviert. Das ideologische Motiv kann religiös inspiriert sein, aber das ist nicht notwendig. Terrorismus hat mehr Auswirkungen als Extremismus. Er bedeutet den Verlust von Leben oder Schaden an materiellen Dingen, die so schwerwiegend sind, dass die soziale Stabilität leidet, und der mit dem Ziel begangen wird, politische Entscheidungen zu beeinflussen. Der Ehrgeiz von Terroristen ist also immer weitreichend und politisch (NCTV, 2016).

Zum Verständnis einer Religion oder einer Doktrin reicht es nicht aus, wenn wir die Radikalisierung zum gewalttätigen Extremismus verstehen wollen. Viele Terroristen sind nicht besonders fromm und haben nur ein flüchtiges Verständnis der radikalen religiösen Ideologie, der sie angeblich angehören (Borum, 2011). Ein Beispiel dafür ist das Phänomen "cut and paste Islam". Viele junge Muslime haben kein solides Verständnis des Islam. Sie bilden ihren eigenen Islam auf der Grundlage einzelner Koran-Texte und



schaffen sich ihre eigene Wahrheit durch eine extremistische Erklärung. Ihre Ideen werden stark von radikalen Überzeugungen im Internet oder den Überzeugungen beeinflusst, die von radikalen Imamen oder inoffiziellen radikalen Predigern verbreitet werden. Diese radikalen Muslime predigen eine selbstgestaltete Religion, die nicht viel mit der Religion zu tun hat, die von einer großen Mehrheit der Muslime weltweit eingehalten wird (AIVD, 2006).

Weiterführende Literatur

Borum, R. (2011). Radicalisation into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories. *Journal Of Strategic Security*, 4(4), 7-36.

Neumann, P. E. (2013). The trouble with radicalisation. *International Affairs*, 89(4), 873-893.



2.3 Die Treppe zum Terrorismus: Etappen des Radikalisierungsprozesses



Das "Treppenmodell" von Moghaddam (2005) erklärt auf der Grundlage psychologischer Faktoren, warum nur eine kleine Minderheit unzufriedener Menschen in der Gesellschaft als Terrorist endet. In diesem Absatz folgen wir seiner Veröffentlichung. Das Modell zeigt, dass der Radikalisierungsprozess nicht als ein glattes Kontinuum von friedlicher Existenz bis zum extremen Endpunkt des Terrorismus verstanden werden sollte; eher klettern Leute auf einer Treppe.

Das Treppenmodell basiert auf der Metapher einer Treppe in einem Gebäude mit fünf Stockwerken. Die Treppe wird schmaler, was bedeutet, dass sich in den höheren Stockwerken weniger Menschen befinden als im Erdgeschoss. Im Erdgeschoss sind die Menschen, die noch nicht in den Radikalisierungsprozess eingetreten sind. Wenn sie mit Problemen konfrontiert sind, können sie zu einer höheren Etage klettern. An der Spitze des Gebäudes sind die Menschen, die bereit sind, Terroranschläge zu begehen. Sie haben den Radikalisierungsprozess von Anfang bis Ende durchlaufen. In jedem Stockwerk des Gebäudes spielen bestimmte psychologische Prozesse eine Rolle, die mit der Entscheidung verbunden sind, ob man in ein höheres Stockwerk klettern möchte oder nicht. Diese Prozesse werden unten diskutiert.

Die Menschen im Erdgeschoss erleben Ungerechtigkeit und Frustration. Die Gründe können wirtschaftliche oder politische Umstände oder Bedrohungen der persönlichen oder kollektiven Identität sein. Ihre Frustration beruht größtenteils auf der wahrgenommenen Entbehrung und nicht auf der tatsächlichen Entbehrung. Darüber hinaus hängt ihre Unzufriedenheit häufiger mit der Situation der Gruppe zusammen, der sie angehören, als mit ihrer persönlichen Situation. Die meisten Menschen im Erdgeschoss verarbeiten ihre Gefühle nicht zu Aktionen, aber manche tun dies und steigen eine Etage höher.

Im ersten Stock suchen Personen nach Möglichkeiten, etwas gegen die falsche Behandlung zu tun, der sie sich ausgesetzt fühlen. Insbesondere zwei psychologische Faktoren können ihr Verhalten beeinflussen: Chancen für persönliche Mobilität und Wahrnehmung von Verfahrensungerechtigkeit. Je mehr Menschen den Eindruck haben, dass sie keine Möglichkeit haben, eine höhere soziale Ebene zu erreichen, desto eher werden sie in die nächste Etage klettern. Außerdem kann ein wahrgenommener Mangel an Möglichkeiten, die Entscheidungsfindung zu beeinflussen, ein Grund für eine Radikalisierung sein.

Auf der zweiten Etage führen Frustrationen und Ängste, die aus einer Behinderung zur Verbesserung der Situation resultieren, zu einer Suche nach jemandem, der die Schuld trägt. Im zweiten Stock projizieren Individuen ihre Aggression auf einen gemeinsamen "Feind", wie die Vereinigten Staaten oder die westliche Welt. Personen, die aktiv nach Möglichkeiten zur Aggression suchen, werden letztendlich den zweiten Stock verlassen. Sie klettern weiter, um gegen den wahrgenommenen Feind vorzugehen.

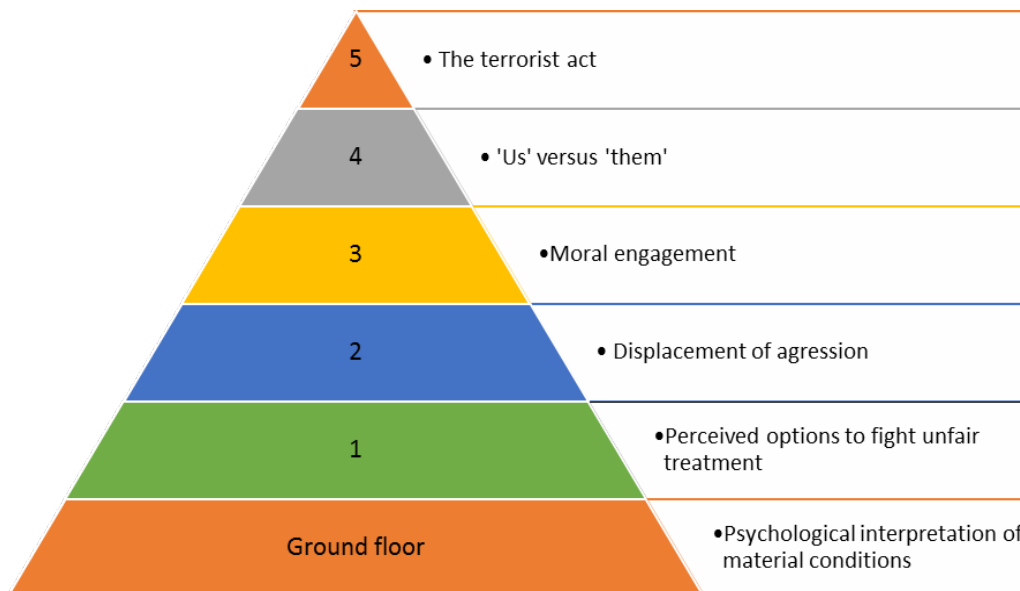


Der dritte Stock ist der Boden des moralischen Engagements. Auf diesem Boden beginnen die Menschen terroristische Organisationen als Schattenwelt zu betrachten. In dieser Schattenwelt existiert eine parallele Moral, die einen Kampf rechtfertigt, in dem eine ideale Gesellschaft mit allen möglichen Mitteln gesucht wird. Aus Sicht der Terrororganisationen sind Terroristen moralische Personen, während der feindlichen Regierung moralische Verpflichtung fehlt. Die Personen, die sich im dritten Stock befinden, werden von terroristischen Organisationen überredet, sich ihnen anzuschließen.

Die Menschen im vierten Stock werden Mitglied einer terroristischen Organisation. In den meisten Fällen werden sie für längere Zeit als Mitglieder rekrutiert. Sie werden oft Mitglied einer Zelle von vier oder fünf Personen, in der sie ausschließlich Zugang zu Informationen über die anderen Mitglieder ihrer eigenen Zelle haben. Außerdem können Menschen als "Fußsoldaten" rekrutiert werden, die gewalttätige (Selbstmord-) Handlungen durchführen.

Im fünften Stock lernen die Individuen, die hemmenden Mechanismen zu umgehen, die sie davon abhalten könnten, eine terroristische Handlung zu begehen. Auf diesem Boden lernen sie, Zivilisten der Out-Group zu kennzeichnen, damit diese Zivilisten Teil des "Feindes" werden. Individuen im fünften Stock teilen die Welt in "wir" gegen "sie", was sie auch dazu rechtfertigt, dass Zivilisten ein Ziel von Gewalt werden. Sie glauben, dass jede Person, die sich nicht aktiv gegen die Regierung wehrt, angegriffen werden kann.

Das Treppenmodell im Überblick²:



Im Falle eines offenen Kampfes ergibt sich die schwächere Partei normalerweise, wenn sie bemerkt, dass der Kampf entschieden ist. Diese Zeichen der Kapitulation können die Aggression des "Siegere" dämpfen. Opfer von Terroranschlägen sind sich jedoch selten der Gefahr bewusst, die vor dem Angriff lauert. Infolgedessen werden sie keine Signale zeigen, die einen Angriff durch eine Veränderung der Denkweise des Terroristen verhindern könnten.

² Diese Grafik wurde original der genannten Publikation entnommen.



Von seinem Treppenmodell leitet Moghaddam (2005) eine Reihe von politischen Empfehlungen ab, die in seiner Vision zu einer langfristigen Lösung des Terrorismus beitragen. Erstens betont er die Bedeutung von Präventivmaßnahmen. Denn solange das Erdgeschoss voller Menschen ist, die sich als Opfer ungerechter Verhältnisse betrachten, kann man davon ausgehen, dass einige von ihnen in eine höhere Etage klettern werden. In dieser Situation wird jeder verhaftete Terrorist in kürzester Zeit einen Nachfolger erhalten. Darüber hinaus betont Moghaddam die Bedeutung demokratischer Institutionen. Durch die Erleichterung von Partizipation und Mobilität wird das der Radikalisierung zugrundeliegende Unrecht beseitigt. In diesem Zusammenhang betont Moghaddam, dass es wichtig ist, Chancengleichheit sowohl im Bildungsbereich als auch im beruflichen und politischen Bereich zu fördern.

Moghaddam hebt auch die Rolle der Erziehung hervor, wenn es darum geht, das „wir-gegen-sie-Denken“ zu bekämpfen. Während die Menschen weiterhin die Treppe hinaufsteigen, wird ihre Kategorisierung der Welt in „wir gegen sie“ deutlicher und starrer. Es muss verhindert werden, dass Denken in starren Kategorien zu einem neuen Standard auf der „Grassroots“-Ebene wird. Schließlich würde dies ein erhöhtes Radikalisierungsrisiko bedeuten.

Schließlich schlägt Moghaddam vor, dass die Parteien öfter miteinander in Dialog treten sollten, um das gegenseitige Verständnis zu fördern. Er erklärt, dass mehr Kontakt mit extremen Gruppen gesucht werden sollte. In der Vergangenheit wurde deutlich, dass ein Dialog diese Gruppen in den politischen Mainstream-Prozess einbeziehen kann. In diesem Zusammenhang betont Moghaddam auch die Bedeutung eines verstärkten interkulturellen Verständnisses. In der aktuellen Situation werden nicht-westliche Perspektiven oft nicht ausreichend berücksichtigt, zum Beispiel bei der Formulierung universeller Werte. Mit einem Dialog könnte diese Ursache der Radikalisierung in den Hintergrund treten.

Weiterführende Literatur

Moghaddam, F. M. (2005). The Staircase to Terrorism: A Psychological Exploration. *American Psychologist*, 60(2), 161-169.



2.1 Auslöser für den Radikalisierungsprozess



Zu Beginn eines Radikalisierungsprozesses können mehrere Faktoren vorliegen: relative Benachteiligung, identitätsbezogene Faktoren wie Diskriminierung und Integration, Unsicherheit und wahrgenommene physische oder symbolische Bedrohung. Diese zugrundeliegenden Faktoren (root factors) sind in unterschiedlichem Maße für verschiedene Gruppen von radikalen Personen wichtig. Sie stellen die psychologischen und strukturellen Bedingungen dar, die dem Radikalisierungsprozess zugrunde liegen (Falcon & Wagenaar, 2010, Feddes, Nickolson & Box, 2015, Dantschke, C., Mansour, A., Müller, J., & Serbest, Y. (2011). Wir folgen der Beschreibung von Feddes, Nickolson und Doosje (2015).

Im Gegensatz zu den zugrundeliegenden Faktoren sind Triggerfaktoren oft entscheidend für den Radikalisierungsprozess (Feddes, Nickolson und Doosje, 2015). Auslöserfaktoren sind konkrete Ereignisse (z. B. Vorfälle, Probleme, Wahlmöglichkeiten), die eine (weitere) (De-)Radikalisierung initiieren. Sie hängen mit Wendepunkten oder Katalysatoren zusammen, d.h. mit Ereignissen, die als Wendepunkt dienen, einen Radikalisierungsprozess in Gang setzen oder diesen Prozess umkehren (Deradikalisierung). Ereignisse, die als Katalysator dienen, beschleunigen oder verlangsamen den Radikalisierungs- oder Deradikalisierungsprozess. Auslöserfaktoren können so eine Änderung sowohl in Richtung als auch Geschwindigkeit des Radikalisierungsprozesses bewirken. Im folgenden Abschnitt werden einige allgemeine Triggerfaktoren beschrieben.

2.2.1 Triggerfaktoren auf Mikroebene: Private Sphäre

Im privaten Bereich können Ereignisse stattfinden, die zu einer persönlichen Krise führen, die wiederum mit einer erhöhten Anfälligkeit für Radikalisierung verbunden ist. Ein solches Ereignis ist die Konfrontation mit dem Tod. Jemand, der z.B. mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert ist, wird sich vielleicht auf der Suche nach Sinn und Identität begeben und wird eher anfällig für ideologische Botschaften werden. Probleme zu Hause, wie Streit, Scheidung und Konflikte, können auch eine Radikalisierung auslösen. Eine schlechte Situation zu Hause kann Gefühle von Depression und Einsamkeit hervorrufen. Unter solchen Umständen kann eine radikale Ideologie attraktiv werden.

Ein weiterer Auslösefaktor betrifft den Verlust von (Perspektiven auf) Arbeit oder Schule. Menschen, die ihren Arbeitsplatz verlieren, oder Menschen, die die Schule verlassen, können eine Suche nach Identität und Sinn beginnen, die in der Radikalisierung gipfelt. Direkte Erfahrungen mit Diskriminierung können auch eine Radikalisierung auslösen: Wer mit Diskriminierung, Rassismus oder Ausgrenzung konfrontiert ist, entwickelt eher negative Emotionen. Das gleiche gilt für Menschen, die negative Erfahrungen mit Behörden erfahren. Personen, die mit der Polizei und der Justiz in Kontakt kommen, können einen Man-



gel an Vertrauen, Frustration, Wut, Enttäuschung, Ekel, Angst, Hilflosigkeit und Angst erfahren. Inhaftierung kann auch als Auslösefaktor dienen. Jemand, der ins Gefängnis kommt, kann in diesem Fall eine Bestätigung für seine feindliche Weltanschauung finden und ist mit neuen Unsicherheiten konfrontiert, mit einer Radikalisierung als mögliches Endergebnis.

2.2.2 Triggerfaktoren auf mittlerer Ebene: Gruppendynamik

Ein Bruch sozialer Bindungen kann ein Auslösefaktor auf mittlerer Ebene sein. Soziale Bindungen finden sich in Schulen, Sportvereinen und der Familie. Das Zerschneiden dieser Bindungen kann zu einer Suche nach Sinn führen und die Bindung an eine radikale Gruppe stärken. Ein Radikalisierungsprozess kann auch durch den Kontakt mit einer radikalen Person ausgelöst werden. Begegnungen mit charismatischen Menschen oder spirituellen Führern können die Form eines Katalysators oder Wendepunktes im Radikalisierungsprozess annehmen. Der Beitritt zu einer radikalen Gruppe ist einer der wichtigsten Triggerfaktoren. Radikale Gruppen spielen aufgrund des menschlichen Bedürfnisses nach sozialer Bindung eine wichtige Rolle im Radikalisierungsprozess. Aktivitäten von radikalen Gruppen können in kurzer Zeit soziale Beziehungen stärken, sofern diese Beziehungen so stark sind wie die innerhalb einer Familie.

Ein weiterer Triggerfaktor ist die Heirat einer (nicht) radikalen Person. Es ist plausibel, dass die (nicht) radikalen Gedanken des Partners das eigene (nicht) radikale Denken beeinflussen. Außerdem werden einige Terrorist/innen in einem Trainingslager physisch ausgebildet und/oder ideologisch ausgebildet. Gegenseitige Bindungen werden während dieser Lager verstärkt, und die Teilnehmer/innen können gezwungen werden, einen Eid zu leisten. Dies stellt sicher, dass es keinen Weg mehr zurückgibt. Ein abschließender Triggerfaktor auf mittlerer Ebene ist die Konfrontation mit der Propaganda. Propaganda erfüllt das menschliche Bedürfnis nach Schwarz-Weiß-Denken, mit dem Ergebnis, dass dieses Bedürfnis noch stärker wird.

2.2.3 Triggerfaktoren auf Makroebene: aktuelle Ereignisse

Auf der Makroebene können Handlungsaufrufe von radikalen Organisationen den Radikalisierungsprozess auslösen. Ein allgemeiner Aufruf einer radikalen Organisation kann Personen in einem fortgeschrittenen Stadium des Radikalisierungsprozesses dazu anregen, tatsächlich am Kampf teilzunehmen. Ein Aufruf kann von Personen, die eine mangelnde Handlungsperspektive wahrnehmen, als Ausstiegsgelegenheit aus dem normalen Leben betrachtet werden. Zusätzlich zu Handlungsaufrufen werden Angriffe auf die eigene Gruppe als Auslösefaktor gesehen. Beispiele sind: Militärationen, Festnahmen und Karikaturen gegen die eigene Gruppe. Auch Regierungspolitiken können das radikale Denken einer Person beeinflussen. Eine Politik, die sich auf die eigene Gruppe oder auf die Radikalisierung im Allgemeinen konzentriert, kann kontraproduktiv wirken und als Auslöser wirken. Der Einsatz von Gewalt durch die Regierung, um Proteste oder soziale Veränderungen zu verhindern, ruft Rachegefühle hervor. Terroristische Aktionen können das Ergebnis sein.

Weiterführende Literatur

Van der Valk, I. & Wagenaar, W. (2010). The extreme right: entry and exit. Amsterdam: Anne Frank House – Research and Documentation. / Leiden: Leiden University: Department of Public Administration



2.3 Profile sich radikalisierender Jugendlicher



Bei der Entscheidung für eine Intervention kann es relevant sein, zu untersuchen, inwieweit die betreffende Person mit einer der folgenden Arten übereinstimmt: Identitätssuchender, Gerechtigkeits-suchender, Sinnsuchender und Nervenkitzelsucher. Diese Typologie ermöglicht es Berater/innen, die Motivation von sich radikalisierenden und radikalisierten Jugendlichen zu erkennen, um daraufhin effektiver intervenieren zu können. Wir folgen der Beschreibung von Feddes, Nickolson und Doosje (2015):

Identitätssucher

Identitätssuchende sind anfälliger für bestimmte Auslösefaktoren sein, die sich auf Identität und soziale Bindung beziehen. Die meisten Menschen haben das starke Verlangen, zu einer Gruppe zu gehören. Ein Individuum kann sein Selbstvertrauen aus der Gruppe ableiten, und somit kann die Gruppe die Unsicherheit reduzieren, die bei Ereignissen im Leben entstehen. Manche Menschen empfinden ein stärkeres Bedürfnis nach einer positiven Identität als andere, wodurch sie anfällig für Radikalisierung sind.

Gerechtigkeitssucher

Andere radikale Personen werden hauptsächlich durch das hohe Maß an Ungerechtigkeit motiviert, die sie in Bezug auf sich selbst und/oder ihre Gruppe erfahren. Sie brauchen einen Ausweg für ihre Frustrationen und suchen nach einer Anerkennung und einem verbesserten Status für sich und ihre Gruppe. Für Gerechtigkeitssuchende ist das Konzept der relativen Entbehrung wichtig, wie z.B. die Wahrnehmung, dass die eigene Gruppe im Vergleich zu einer anderen Gruppe unfair behandelt wird.

Sinnsucher

Diese Menschen sind hauptsächlich durch die Suche nach dem Sinn des Lebens motiviert. Auf der Suche nach Bedeutung versuchen diese Menschen, ihre Existenz in Übereinstimmung mit den Werten der Gemeinschaft, zu der sie sich zugehörig fühlen, zu verstehen. Dies kann durch Identifikation mit einer (radikalen) Ideologie, einer Religion oder einem Nationalstolz erreicht werden. Eine solche Identifikation kann sogar zu einem Zustand führen, in dem sich der Mensch für die Gruppe opfert.

Nervenkitzel-Sucher

In dieser Kategorie finden wir Menschen, die nach Sensation und Abenteuer suchen. Nervenkitzel-Sucher sind oft gelangweilte Männer, die voller Energie sind und ihre Männlichkeit durch das (radikale) Abenteuer zeigen wollen. Romanzen können auch eine Rolle spielen. Einige männliche Dschihadisten wollen vor allem Frauen ihre Männlichkeit zeigen, während weibliche Nervenkitzel-Sucherinnen in ein radikales



"Abenteurer" eintauchen, weil sie sich von diesen Männern angezogen fühlen. Islamische Frauen können durch die Möglichkeit einer Heirat mit einem Kämpfer motiviert werden.

Die folgende Tabelle zeigt die Merkmale der vier Arten von radikalen Personen und Hypothesen hinsichtlich der Triggerfaktoren, auf die sie anfällig sind.

Diese Typologie macht deutlich, dass radikale Personen sehr unterschiedlich sein können. Es gibt keine radikale Identität. Obwohl es keineswegs der Fall ist, dass jede radikale Person genau zu einer der beschriebenen Klassen passt, bietet diese Typologie dennoch nützlichen Einblick in die Auslöser, bei denen Personen mit bestimmten Eigenschaften anfällig sein können.

Type	Character	Hypothese
Identitätssucher	Kampf mit (hybrider) Identität, Suche nach sozialer Bindung.	Anfällig für Auslöser in Bezug auf Identität und soziale Bindung .
Gerechtigkeitssucher	Wahrnehmung von Ungerechtigkeit, Suche nach Gerechtigkeit.	Anfällig für Auslöser im Zusammenhang mit wahrgenommenem Unrecht gegenüber sich selbst oder der eigenen Gruppe.
Sinnsucher	Krise auf persönlicher Ebene, Suche nach Stabilität und Bedeutung.	Anfällig für Auslöser auf der persönlichen Ebene und Auslöser im Zusammenhang mit einer Ideologie, die Bedeutung bietet.
Nervenkitzel Suchender	Suche nach Sensation und Abenteuer.	Anfällig für Auslöser im Zusammenhang mit Gewalt, Abenteuer, Romantik und Sensation.

Weiterführende Literatur

Venhaus, J.M. (2010). Why youth join Al-Qaeda. United States Institute of Peace.



2.4 Organisatorische Aspekte radikaler Aktivitäten



Terroristische Gruppen können unterschiedliche Organisationsformen annehmen. Erstens können sie Merkmale einer formalen Organisation aufweisen. Diese Organisationsform ist durch Zielorientierung und rationelles Management geprägt. Sie können auch ein Netzwerk von Akteur/innen sein, die zur Selbstorganisation fähig sind und durch eine Ideologie miteinander verbunden sind. Ein Merkmal von Netzwerken ist, dass sie eine Koordination ohne zentrale Struktur aufweisen. Formale Organisationen und Netzwerke können von sozialen Bewegungen unterschieden werden. Soziale Bewegungen bestehen aus verschiedenen, lose miteinander verknüpften Individuen und Organisationen (Comas et al., 2015).

Terroristische Organisationen können viele dieser Organisationsformen gleichzeitig übernehmen. Sie können im Laufe der Zeit auch eine andere Organisationsstruktur übernehmen.

Terroristische Gruppen nehmen eine Organisationsform an, wenn sie zielorientiertes Handeln anstreben. Sie unterscheiden sich jedoch von traditionellen Firmen. In Terrorgruppen ändern sich Zweck und Mittel ständig, während formelle Organisationen gerade durch eine fokussierte Zielorientierung gekennzeichnet sind. Außerdem ist die Organisation terroristischer Gruppen oft unklar. Die Verantwortlichkeit wird aus Sicherheitsgründen verdeckt oder absichtlich zwischen verschiedenen Personen verteilt. Wenn jemand die Verantwortung für alle Aktivitäten tragen würde, müsste er um sein Leben fürchten.

Eine Netzwerkform passt besser zu den meisten terroristischen Gruppen. Terroristische Gruppen haben in der Regel Zugang zu kritischen Ressourcen wie Menschen, Material und Informationen. Diese Netze sind durch freiwillige, gegenseitige und horizontale Kommunikation sowie Austausch gekennzeichnet. Sie sind vorübergehend und haben keine Hierarchie. Der Fortschritt bei den digitalen Technologien hat die Reichweite, Widerstandsfähigkeit und den Wert von Netzwerken erhöht.

Die Idee des Terrorismus als eine soziale Bewegung betont den breiteren Kontext von Kräften, die für die Entwicklung von terroristischen Organisationen und Netzwerken von wesentlicher Bedeutung sind. Eine soziale Bewegung ist eine breite Palette von individuellen und organisatorischen Akteur/innen, die durch historische Momente, kritische kulturelle Erfahrungen und Kommunikationsströme verbunden sind. In sozialen Bewegungen ermöglicht ein Gefühl von Solidarität oder Einheit den Ausdruck und die Verwirklichung tiefgreifender Veränderungen in der Gesellschaft. Soziale Bewegungen werden in erster Linie auf der Grundlage der Auswirkungen definiert, die sie erzielen. Sie schaffen ein Sinngefühl und eine alternative Realität für die Teilnehmer (siehe Violence Prevention Networks).



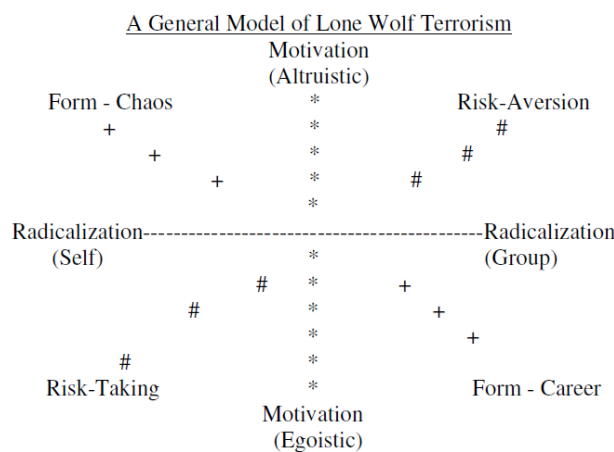
2.4.1 Einsame Wölfe

Während sich manche Menschen als Mitglied einer Gruppe radikalieren, passiert dies bei anderen als Einzelpersonen. „Einsame Wölfe“ mögen sich von einer radikalen Ideologie inspirieren lassen, aber - wie ihr Name schon sagt - fehlt es ihnen an einer Art Gruppenmitgliedschaft.

Obwohl ehemalige Einsamer-Wolf-Terroristen nicht viel gemeinsam haben, teilen sie etwas: Ihre Selbst-radikalisierung. Sie unterscheiden sich von anderen Radikalen dadurch, dass sie sich nicht zu kontinuierlicher Mitgliedschaft oder Gruppenbeteiligung verpflichtet haben. Ihre Identifikation erfolgt durch sekundäre Quellen wie Bücher, Schriften und Manifeste. In der heutigen digitalen Welt werden das Internet und andere moderne Informationsstellen auch als wichtige Vermittler für die Selbst-radikalisierung angesehen (Bates, 2012, Neumann 2015)

Einzelakteur/innen haben in der heutigen Sicherheitsumgebung ein Dilemma geschaffen. Weil sie nicht von einer Gruppe oder einem Netzwerk von Terroristen unterstützt werden, sind sie äußerst schwierig zu identifizieren und zu bekämpfen. Einzelakteur/innen haben nicht die Mittel und Unterstützung für andere Formen des Terrorismus, aber sie leiden auch nicht unter den Erfahrungen mit Verpflichtungen, Verantwortung und Haftung vieler dieser Gruppen. Obwohl sie normalerweise nicht in der Lage sind, große Operationen durchzuführen, sollte die Bedrohung, die sie darstellen, nicht unterschätzt werden. Viele der Terroranschläge, die in den letzten Jahren stattgefunden haben, wurden von einsamen Wölfen begangen (Bates, 2012).

Bates (2012) schlägt eine soziologisch informierte Typologie vor, die den Terrorismus des einsamen Wolfs in Bezug auf Motivation, Ausmaß der Radikalisierung, Form und Risikobewusstsein kategorisiert. Diese Typologie ist in der folgenden Abbildung³ dargestellt.



Die horizontale Achse zeigt das Ausmaß der Beteiligung am Radikalisierungsprozess. Obwohl die Selbst-radikalisierung ein grundlegendes Merkmal des einsamen Wolfs ist, ist das Ausmaß, in dem dieser Prozess die persönliche Entwicklung oder Sozialisation durch externe Kontakte beinhaltet, ein entscheidender Unterschied zwischen den Arten einsamer Wölfe. Zusätzlich zu ihrer Selbstexposition gegenüber

³ Auch diese Grafik wurde original der genannten Publikation entnommen.



extremistischer Ideologie durch Literatur oder Website haben einige einsame Wölfe eine organisatorische Ausbildung und sogar ein Training gehabt.

Auf der zweiten Dimension finden wir ein Kontinuum von egoistisch zu altruistisch. Auf der egoistischen Seite finden wir autofokussierte Terroristen, die antisoziale Merkmale aufweisen. Sie können sich über die Grenzen der Gemeinschaft und eine besondere ideologische Organisation hinwegsetzen. Egoistische Terroristen haben einen starken Glauben an ihre Selbstüberlegenheit; sie fühlen sich entweder individuell "berufen" oder einzigartig fähig, eine Tat zu begehen und Erfolg zu haben. Diese Menschen rechtfertigen ihre Handlungen als selbstlose Handlungen, die auf ihr Engagement für eine größere Sache hindeuten.

Die dritte Dimension steht für die Form des Terrorismus. Es ist ein Kontinuum zwischen Einzelereignis und seriellem Terrorismus. Einsame Wölfe mögen ursprünglich beabsichtigen, ein einzelnes Ereignis des Terrorismus durchzuführen, aber wenn sie erfolgreich sind, planen sie weitere Aktivitäten. In ähnlicher Weise kann eine Abfolge von kleineren Einsamer-Wolf-Aktionen dazu führen, dass diese Person eine endgültigere Form des Terrorismus sucht, die in einer dramatischen letzten Handlung gipfelt. Dieser Transformationsprozess vom Serienterroristen zu einem dramatischen Großereignis-Terroristen ist bei vielen Rechtsextremisten und Personen in den Bereichen Anti-Abtreibung, Tierrechte oder ökologische Gewalt bekannt.

Die letzte Dimension ist der Grad der Risikoaktivität, die für den Einsamer-Wolf-Terroristen akzeptabel ist. Diese Menschen können von ihrer Bereitschaft beeinflusst werden, Konsequenzen entweder zu suchen oder zu vermeiden. Als Kontinuum haben wir Einzelpersonen gesehen, die zunehmend risikoreicher agieren. In gewisser Weise sind Selbstmordattentäter die ultimativen risikobewussten Terroristen, aber selbst in diesen Fällen spiegeln die Auswahl der Ziele und das Ausmaß, in dem sie geschützt sind, unterschiedliche Risiko- und Erfolgsberechnungen wider (Bates, 2012).

Die Typologie führt zu einem Verständnis für verschiedene Formen des Einsamer-Wolf-Terrorismus. Sie macht deutlich, dass sich einzelne Akteure nicht nur hinsichtlich ihrer Ideologien unterscheiden, die sie befolgen, sondern auch hinsichtlich ihrer Position zu den vier Dimensionen des Modells.

2.4.2 Die Rolle des Internets

Radikale Gruppen benützen Medien, um ihren Einfluss zu verbreiten. Sie nutzen Facebook und Internetseiten, um Spenden zu sammeln. Chat-Räume sind auch nützliche Instrumente der Sozialen Medien, da sie als offenes Forum fungieren, in dem jeder an der Diskussion teilnehmen kann. Radikale Gruppen wie Al-Qaida nutzen Chaträume für Rekrutierung und Radikalisierung für ihre Ideologie. Soziale Medien können eingesetzt werden, um Benutzer zu ermutigen, Informationen zu generieren und zu melden, die normalerweise privat gehalten würden. Darüber hinaus werden Soziale Medien für Propaganda verwendet und um Informationen zu verbreiten, die die Weltanschauung der Benutzer/innen manipulieren.

Gerade in der westlichen Welt wird das Internet als Mittel zur Radikalisierung junger Menschen genutzt. Al-Qaida und seine Partner verstehen, wie sehr sich die westlichen Länder auf den Informationsaustausch und den Einsatz von Technologie zur Kommunikation verlassen. Mit ihrem Online-Magazin Inspire veröffentlicht Al-Qaida seine terroristische Ideologie. Sie ermutigt Jugendliche aus dem Westen, sich selbst zu radikalieren und Angriffe gegen den Westen durchzuführen. Einige terroristische Organi-



sationen zielen mit Cartoons und unterhaltsamen Medien, die als Propaganda dienen, sogar auf Kinder im Internet (Thomson, 2011).

Extreme rechte Gruppen sind auch im Internet aktiv. Wie muslimische Radikale nutzen sie das Internet, um neue Mitglieder mit ansprechender Website und interaktiven Elementen wie Umfragen, Chats und Foren zu gewinnen. Durch Cyber-Communities, die über nationale Grenzen hinausgehen, propagieren Rechtsextremisten ihre Ideale für mehr nationale Souveränität unter Gleichgesinnten (Caiani et al., 2015).

In den letzten Jahren ist das Fachwissen über die Nutzung digitaler Medien durch Dschihadisten und andere Extremisten gewachsen. Maßnahmen zur Bekämpfung der Radikalisierung konzentrieren sich zunehmend auf digitale Kanäle für Kommunikation, Logistik und Rekrutierung (NCTV, 2016). Eine kürzlich durchgeführte Studie (Sikkens et al., 2016) zeigt, dass Facebook eine wichtige Rolle bei der Identifizierung und Annäherung an junge Menschen spielen kann, die in der Offline-Welt nur schwer zu finden sind, weil sie niemandem außerhalb ihres Netzwerks vertrauen. Junge Menschen mit linken Idealen und konvertierte junge Muslime nutzen oft ein öffentliches Profil auf Facebook. Junge Menschen mit rechtsextremen Sympathien sind schwieriger zu finden. Sie scheinen lieber Community-Foren als Facebook zu verwenden.

Weiterführende Literatur

Bates, R.A. (2012). Dancing with Wolves: Today's Lone Wolf Terrorists. *The Journal of Public and Professional Sociology*, 4(1).

Caiani, M., & Kröll, P. (2015). The transnationalization of the extreme right and the use of the Internet. *International Journal Of Comparative And Applied Criminal Justice*, 39(4), 331-351.

Comas, J., Shrivastava, P. & Martin, E.C. (2015). Terrorism as Formal Organization, Network, and Social Movement. *Journal of Management Inquiry*, 21(1), 47-60.

Neumann, Peter R. (2015). *Die neuen Dschihadisten. IS, Europa und die nächste Welle des Terrorismus.*, Berlin. Ullstein

Sikkens, E., Van San, M., Sieckelink, S., Boeije, H. & De Winter, M. (2016). Participant Recruitment through Social Media: Lessons Learned from a Qualitative Radicalisation Study Using Facebook. *Field Methods*, 1-10.

Thompson, R. (2011). Radicalisation and the Use of Social Media. *Journal Of Strategic Security*, 4(4), 167-190.



2.5 Radikales Gedankengut in Europa



Dieses Kapitel befasst sich mit den drei am weitesten verbreiteten Formen des radikalen Denkens im modernen Europa: rechtsextremes Gedankengut, linksextremes Gedankengut und radikaler Islam. Diese drei haben auch aufeinander reagiert. Der Dschihad der muslimischen Radikalen hat einen rechtsextremen Gegen-Dschihad provoziert, der darauf abzielt, Muslime aus Europa herauszuhalten. In der Zwischenzeit kritisieren Rechtsextremisten, die den Islam heftig kritisieren, die Linken als den wichtigsten Feind wegen ihrer offenen Haltung gegenüber Neuankömmlingen (Schaffer, 2016).

Komplexe soziale Phänomene wie Radikalisierung unterliegen immer dem Wandel. Dies ist einer der Gründe, warum es seit Jahrzehnten zu einer Debatte über die Definition von Ideologien, wie z.B. der extremen Rechten, gekommen ist (Van der Valk & Wagenaar, 2010). Im nächsten Abschnitt versuchen wir dennoch einen Überblick über die drei großen politischen Ideologien zu geben. Wir wollen nicht das vollständige Bild des radikalen Denkens in Europa präsentieren, sondern einige charakteristische Merkmale der drei wichtigsten ideologischen Strömungen hervorheben, von denen sich Radikale inspirieren lassen.

Radikale Personen passen nicht immer eindeutig zu einer einzigen Strömung (z.B. nationale Separatisten und Hooligans). Es gibt auch Trennungen zwischen radikalen Gruppen und Individuen, die mit der gleichen Ideologie verbunden sind. Wir können jedoch allgemeine Beschreibungen der Ideologien liefern, die zu einem besseren Verständnis des gegenwärtigen radikalen Denkens beitragen.

2.5.1 Rechtsextreme Gedanken

Rechtsextreme Ideologie

Rechtsextremismus ist schwer zu definieren, aber es gibt eine begriffliche Übereinstimmung hinsichtlich der Grundzüge der rechtsextremen Ideologie. Die wichtigsten Merkmale sind: Nationalismus, Rassismus, starke Kritik am politischen System und der parlamentarischen Demokratie, das Führungsprinzip und der Kampf gegen politische Gegner. Einige dieser Merkmale drücken die anti-egalitäre Idee des Rechtsextremismus aus, der sich in Rassismus, Ethnozentrismus, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung von



Gruppen widerspiegelt. Befürworter der rechtsextremen Ideologie kritisieren das gegenwärtige Funktionieren des demokratischen Systems und befürworten einen starken Führer und Staat (Fermin, 2009).

Mudde (2000), ein einflussreicher Forscher der rechtsradikalen Rechten, beschreibt vier Merkmale der rechtsradikalen Ideologie, die teilweise den oben genannten Merkmalen entsprechen:

- ✘ Nationalismus: Der Glaube, dass die politische Einheit (der Staat) und die kulturelle Einheit (Nation oder ethnische Gemeinschaft) kongruent sein sollten.
- ✘ Fremdenfeindlichkeit: Alles, was als "fremd" oder abweichend von der eigenen Nation und Konventionen gilt, wird als negativ dargestellt und als bedrohlich wahrgenommen.
- ✘ Wohlfahrtschauvinismus: der Glaube, dass die Früchte der Volkswirtschaft in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, dem "eigenen Volk" bzw. der Nation zugutekommen sollten.
- ✘ Recht und Ordnung: Die Überzeugung, dass der Staat ein strenges Rechtssystem aufrechterhalten und diese Regeln aktiv und rigoros durchsetzen muss.

In einer Überarbeitung seiner Arbeit definiert Mudde die neue "populistische rechtsradikale" Ideologie als eine Kombination aus Nativismus, Autoritarismus und Populismus, von denen der Nativismus als ein Schlüsselmerkmal betrachtet wird (Mudde, 2007). Seine Definition der populistischen radikalen Rechten gilt für politische Parteien und nicht für die Radikalisierung von Individuen. Das Verständnis des Schlüsselmerkmals des Nativismus kann jedoch zum Verständnis der rechtsradikalen Ideologie im Allgemeinen beitragen. Das zweite Merkmal, der Autoritarismus, ist auch im Zusammenhang mit der Radikalisierung erwähnenswert.

Nativismus wird von Mudde als eine Ideologie definiert, die besagt, dass Staaten ausschließlich von Angehörigen der einheimischen Gruppe bewohnt werden sollten und dass nicht-natürliche Elemente (Personen und Ideen) grundsätzlich dem homogenen Nationalstaat bedrohen. Der Nativismus ähnelt also stark der Kombination von Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus. Die Grundlage für die Definition von (Nicht-) "Ursprünglichkeit" kann vielfältig sein. Laut Mudde kann diese Basis ethnisch, rassistisch oder religiös sein, sie hat aber immer eine kulturelle Komponente.

Der Autoritarismus ist laut Mudde "der Glaube an eine streng geordnete Gesellschaft, in der Gewaltverstöße streng zu bestrafen sind". Diese Definition umfasst Recht und Ordnung und "strafenden konventionellen Moralismus". Autoritäre werden eher geneigt sein, (etablierte) Autorität zu akzeptieren als Nichtautoritaristen, obwohl sie unter bestimmten Umständen rebellieren können und werden (Mudde, 2007).

Rechtsextreme Gruppen

Um zu einem besseren Verständnis des radikalen Denkens in Europa zu kommen, lohnt es sich auch, einzelne Gruppen zu betrachten. In einer Publikation über Rassismus, Antisemitismus und rechtsextreme Gewalt (Tierolf et al. 2015) unterscheidet man einerseits identitäre Formationen und andererseits neonazistische Formationen. Zusätzlich zu diesen klassischen radikalen Gruppen möchten wir die Gegen-Dschihadisten erwähnen.

Identitäre Gruppierungen streben nach einem Ideal eines homogenen Volkes in dem Gebiet, in dem diese Bevölkerung historisch begründet ist. In diesen Gruppen konzentriert sich die Unterscheidung zwischen "Eigenem" und "Fremdem" auf die Sprache des Landes und die kulturelle und ethnische Identität des "ursprünglichen" Volkes. Dies spiegelt sich in der Ablehnung von äußeren Einflüssen oder Bedrohun-



gen für die Nation wider, die in erster Linie von "ausländischen" Einflüssen geprägt ist. Identitäre Gruppen verteidigen sich auch gegen "Bedrohungen" wie den Einfluss von englischen Lehnwörtern oder die Anwesenheit "kulturfremder" ausländischer Multis (Tierolf et al., 2015).

Neonazi-Formationen unterscheiden sich von identitären Gruppierungen vor allem dadurch, dass sie auf der Grundlage von biologisch-rassistischen Merkmalen das "Eigene" und das "Fremde" definieren. Laut Neonazis ist die weiße Rasse anderen Rassen, einschließlich Juden, biologisch überlegen. Darüber hinaus orientieren sie sich im Gegensatz zu identitären Formationen vor allem an "germanischen Brudernationen" und weniger an der Nationalsprache. Schließlich suchen sie oft eine Wiederherstellung eines Großdeutschen Reiches in der Tradition des Dritten Reiches aus der Zeit von 1933 bis 1945. Musik, Performances und Bands sind oft ein Bindeglied in der internationalen Neonazi-Welt, besonders bei extrem rechten Skinheads.

Nach Ansicht der Gegen-Dschihadisten sind Europa und die Vereinigten Staaten von einer aggressiven und politisierten islamischen Welt bedroht. Sie befürchten, dass die Muslime in Europa einen Prozess der Islamisierung auslösen werden, mit der Einführung des Scharia-Gesetzes als oberstes Ziel. In ihren Augen bedeutet die islamische Bedrohung die Abschaffung christlicher und jüdischer Symbole, die Auferlegung islamischer Traditionen und die Schaffung von No-Go-Gebieten für Nicht-Muslime. Die Gegen-Dschihadisten betrachten sich als Verteidiger der "westlichen Zivilisation", während sie Muslime und den Islam als kulturell andersartig beschreiben. Sie betrachten Muslime als eine homogenisierte und feindliche Masse und betrachten den Islam als eine totalitäre politische Kraft. Jede Handlung, die mit dieser Sichtweise auf den Islam in Verbindung gebracht werden kann, gilt als Beweis für die feindseligen Absichten von Muslimen (Lee, 2015).

Die oben genannten Gruppen können weiße Supremacisten genannt werden. Ein prominentes Thema in diesen Gruppen ist die Vorherrschaft der weißen Rasse und die inhärente Minderwertigkeit aller anderen Rassen. Diese Art des Denkens wird oft durch Religion gerechtfertigt. Die (christliche) religiöse Identität wird so verändert, dass sie die Identifikation mit der weißen Rasse stärkt. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Abschaffung der Rechte für Weiße. Viele weiße supremacistische Organisationen behaupten, dass Weiße ihre Identität nicht erforschen und feiern dürfen. Weiße supremacistische Organisationen setzen ihre Einwände in einen Rahmen weißer Unterdrückung, obwohl relativ wenige Weiße tatsächlich Diskriminierung ausgesetzt sind (Adams & Roscigno, 2005).

Weiterführende Literatur

Adams, J. & Roscigno, V. J. (2005). White Supremacists, Oppositional Culture and the World Wide Web. *Social Forces*, 84, 759-73.

Lee, B. (2015). A Day in the "Swamp": Understanding Discourse in the Online Counter-Jihad Nebula. *Democracy and Security*, 11(3), 248-274.

Mudde (2000). *The ideology of the extreme right*. Manchester: Manchester University Press.

Mudde (2007). *Populist radical right parties in Europe*. Cambridge: Cambridge University Press



2.5.2 Linksextreme Gedanken

Linksextreme Ideologie

Anhänger radikaler linker Ideologien befinden sich links von der Sozialdemokratie. Ihre Sicht der Gesellschaft beinhaltet eine Verpflichtung zur Eigenkapital- und Einkommensumverteilung. Die Anhänger der radikalen Linken behaupten, sich für ausgegrenzte Gruppen wie Migranten und Arbeitslose einzusetzen. Sie lehnen zudem die zugrundeliegenden kapitalistischen Werte ab, die als Hauptursache für soziale Ungleichheit angesehen werden. Der Aufstieg einer Konsumgesellschaft wird auch von Linksextremisten verurteilt, und manchmal verlangen sie sogar die Abschaffung des Privateigentums (Visser et al., 2014).

Radikale Linke widersetzen sich stark den etablierten politischen und wirtschaftlichen Eliten. Sie sind sehr kritisch gegenüber multinationalen militärischen und wirtschaftlichen Arrangements wie der NATO und dem IWF. Darüber hinaus setzen sie sich gegen eine zunehmende Privatisierung von Bildung, Gesundheit und Verkehr sowie gegen internationale Freihandelsabkommen wie die Transatlantische Investitionspartnerschaft (TTIP) ein. Radikale linke Parteien sind für eine (partizipative) Demokratie. Außerdem sind die meisten von ihnen internationalistisch, weil grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine notwendige Grundlage für den Widerstand gegen den Ansturm des globalen Kapitalismus darstellt. Ökologismus, Feminismus und das Selbstmanagement der Arbeiter wurden auch von der extremen Linken in ihr Repertoire aufgenommen (Amini, 2015; Visser et al., 2014).

Linksextreme Gruppen

Verschiedene Gruppen befinden sich auf der linken Seite des politischen Spektrums. Einige von ihnen sind Aktivisten und nehmen keine illegalen Handlungen vor. Andere (früher aktive) Gruppen sind extremistisch oder befinden sich zwischen Aktivisten und Extremisten, wie sie auf einem Spektrum sichtbar gemacht werden. Im folgenden Abschnitt werden einige große Bewegungen der radikalen Linken kurz beschrieben.

Die Bewegung für radikale Umwelt- und Tierrechte (REAR) besteht aus einer locker organisierten Mischung von Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen, die radikale Maßnahmen unterstützen, um eine Welt zu schaffen, in der Tiere und Umwelt in vollem Umfang respektiert werden. Die meisten dieser Maßnahmen zielen darauf ab, Umweltzerstörung und Tiermissbrauch aufzudecken. Viele Umwelt- und Tierschutzaktivisten sind Anhänger der "Tiefenökologie", einer Bewegung, die sich auf den unabhängigen inneren Wert der Natur und die Gleichheit der menschlichen und nicht-menschlichen Lebewesen konzentriert. Die Ideologie der REAR-Bewegung beinhaltet jedoch verschiedene Ideen und Philosophien, die sich manchmal widersprechen.

Die meisten REAR-Aktivisten glauben, dass ihre Ziele durch eine radikale Reform des politischen Systems erreicht werden können. Eine Minderheit extremer Aktivisten unterstützt jedoch antikapitalistische und anarchistische Ideen und glaubt, dass nur eine Revolution den Planeten retten kann. Die REAR-Bewegung lässt sich am besten als Idee beschreiben. Es ist eine Quelle der Inspiration für Gruppen und Aktivisten auf der ganzen Welt, die anonym handeln. Das Netzwerk hat keine hierarchische Struktur; es wird durch ein gemeinsames Ziel zusammengehalten: das Eigentum von denjenigen Menschen, die die natürliche Umwelt und ihre Bewohner bedrohen, zu zerstören (Hirsch-Hoefler & Mudde, 2014).



Linke Aktivisten und Extremgruppen, die sich gegen Asyl- und Fremdenpolitik wehren, sind im No Border Network vereint. Dies ist ein Netzwerk von losen Verbänden autonomer Akteure, die Bewegungsfreiheit unterstützen und eine Kontrolle der menschlichen Migration ablehnen. Zu ihren Aktionen gehören die Koordinierung internationaler Grenzcamps, Demonstrationen, direkte Aktionen und Anti-Abschiebungskampagnen. Es ist eine Bewegung für Menschen, die "mithelfen wollen, eine Welt ohne Grenzen zu schaffen, in der niemand aufgrund seiner Herkunft oder aufgrund von Rassen-, Klassen- oder wirtschaftlichen Ressourcen oder aufgrund anderer Hindernisse von kapitalistischen Eliten, ihren Regierungen und der Polizei daran gehindert wird, sich zu bewegen" (No Borders UK, 2016). Das No-Borders-Netzwerk ist eine antikapitalistische Bewegung. Es behauptet, dass Grenzen von kapitalistischen Eliten geschaffen werden und ihnen dienen. Die Maßnahmen zielen auf das Grenzsystm und seine Infra-struktur sowie Deportationsflüge ab (No Borders UK, 2016).

Einige Linksextremisten sind nicht um ein einziges Thema herum organisiert, sondern bilden eine breite Partnerschaft. Ein einigender Faktor ist, dass sie in Worten und Gedanken anarchisch und in ihren tatsächlichen Manifestationen extremistisch sind. Diese anarchistischen Gruppen stellen sich nicht nur ihrem klassischen Feind - dem Kapitalismus - entgegen, sondern sind unter anderem zunehmend gegen Faschismus und Asylpolitik. Sie sagen, dass sie eine freie Gesellschaft ohne Klasse, Staaten oder Grenzen anzustreben, mit einer gesunden, natürlichen Umgebung. Direktes Handeln in Form von Graffiti und Vandalismus sind wichtige Mittel für sie. Da Unterdrückung, Ausbeutung und Kapitalismus globale Phänomene sind, findet der anarchistische Kampf auf internationaler Ebene statt (AIVD, 2013).

Bemerkenswert ist die International of Anarchist Organizations (IFA). Ihr Ziel ist es, "der Internationalisierung staatlicher und kapitalistischer Mächte entgegenzuwirken, die immer schneller auf globaler Ebene Einfluss gewinnen (IFA, 2016). Die mit der IFA assoziierten Verbände sind der Meinung, dass eine internationale Koordination und Zusammenarbeit notwendig ist, um ihre gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Weiterführende Literatur

Amini, B. (2015). Situating the Radical Left in Contemporary Europe. *Socialism And Democracy*, 29(3), 7-24.

Anti-Fascist Action: Radical resistance or rent-a-mob? *Soundings* – issue 14 Spring 2000. Amielandmelburn.org.uk.

Hirsch-Hoefler, S. & Mudde, C. (2014). "Ecoterrorism": Terrorist Threat or Political Ploy? *Studies in Conflict & Terrorism*, 37(7), 586-603.

Kinna, R. (2005). *Anarchism: A beginners Guide*. Oxford: Oneworld.

Visser, M., Lubbers, M., Kraaykamp, G., & Jaspers, E. (2014). Support for radical left ideologies in Europe. *European Journal Of Political Research*, 53(3), 541-558.



2.5.3 Radikale islamische Gedanken

In den letzten Jahrzehnten hat der islamische Radikalismus in weiten Teilen Europas weite Verbreitung gefunden. Verschiedene Begriffe sind mit islamischem Radikalismus verbunden: Extremismus, Fundamentalismus, Islamismus und Dschihadismus. Im Folgenden werden diese Begriffe erläutert. Wir werden die Definitionen von Winter und Hasan (2016) verwenden und anschließend das Phänomen des Dschihadismus in einen breiteren (historischen) Kontext stellen

Extremismus, Fundamentalismus, Islamismus und Dschihadismus

Extremismus ist eine abweisende und dogmatische Orientierung, die durch einen Mangel an Ausgewogenheit in allen Elementen der ideologischen Einstellung eines Individuums gekennzeichnet ist. Extremisten sind stark von ihrer ideologischen Perspektive überzeugt. Islamische Extremisten gehen davon aus, dass das religiöse Gesetz sowohl für den öffentlichen als auch für den privaten Bereich gelten sollte. Sie lehnen kulturelle Normen und Werte ab, die nicht in die religiöse Tradition passen. Extremisten sehen diejenigen, die in ihrer Auslegung der Schrift treu sind, als moralisch und ethisch höherstehend an als andere.

Fundamentalisten versuchen, ihre Ansichten durch eine nicht-kontextuelle Analyse relevanter religiöser Texte zu legitimieren. Fundamentalisten stützen sich auf einen altertümlichen historischen Kontext und propagieren die Ideale eines früheren Zeitalters. Für Fundamentalisten stehen das heilige Buch und die dogmatischen Grundlagen an erster Stelle. Diese dienen dazu, moralische und rechtliche Regeln zu legitimieren.

Islamisten versuchen, ihren fundamentalistischen Standpunkt, der notwendigerweise extremistischer Natur ist, mit dem Ziel umzusetzen, staatliche Strukturen in Übereinstimmung mit dieser Sichtweise zu bringen. Der Islamismus ist eine Form der Instrumentalisierung des Islam durch Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen, die politische Ziele verfolgen. Der Islamismus gibt politische Antworten auf aktuelle soziale Herausforderungen, indem er eine Zukunft vorschlägt, die auf islamischer Tradition basiert. Islamisten destillieren vom Islam einen administrativen Rahmen und suchen nach einem Weg, diesen Rahmen zu verwirklichen.

Dschihadisten benutzen Gewalt, um islamische Glaubenssätze weltweit zu verbreiten. Der Begriff „Dschihad“ bezieht sich auf den heiligen Krieg der Muslime gegen Ungläubige, gegen die moderne Welt oder demokratische Prinzipien. Gewalt ist für Dschihadisten kein Mittel mehr, sondern ein Selbstzweck. Der Dschihadismus ist eine radikale, militarisierte Version des Islamismus, in der ein starkes Gefühl der Dringlichkeit besteht. Dschihadisten halten es für notwendig, Gewalt anzuwenden, denn nur dadurch ist eine kurzfristige Zerstörung des Status quo möglich (Winter & Hasan, 2016).

Dschihadismus in der Praxis

Der Begriff "Dschihadismus" bezieht sich auf militante sunnitische muslimische Ideologien, die im Namen Gottes einen bewaffneten Kampf fordern. Die Anhänger des Dschihad zielen darauf ab, muslimische Gebiete zu verteidigen, islamische Emirate zu etablieren und das Kalifat wieder herzustellen. Innerhalb der dschihadistischen Bewegung können verschiedene Gruppen unterschieden werden. Al Kaida, eine der



prominentesten Gruppen, sieht die Vereinigten Staaten als den Hauptfeind und glaubt, dass die USA überall mit allen verfügbaren Mitteln angegriffen werden sollten, einschließlich Selbstmordterrorismus und Massenvernichtungswaffen. Lokale militante Gruppen in muslimischen Ländern hingegen konzentrieren sich auf den Kampf gegen ihre jeweiligen Regime (Nesser, 2011).

Der Dschihadismus entstand in den 1980er Jahren als eine international ausgerichtete Bewegung. Zu dieser Zeit entstand die Salafist-Dschihad-Bewegung in Afghanistan. Diese Bewegung etablierte Niederlassungen sowohl in der muslimischen Welt als auch in westlichen Ländern, insbesondere in Europa. Saudi Salafismus konzentriert sich stark auf die religiösen Prinzipien des absoluten Monotheismus (tawhid), die strikte Einhaltung des Korans und die Traditionen des Propheten (al-Sunnah) und folgt den ersten Muslimen (al-Salaf al-Salih).

Innerhalb des Salafismus ist die Welt in das "Land des Islam" (dar al-Islam) unterteilt, das vom islamischen Recht (al-Schariah) regiert wird, und in das "Land des Unglaubens" (dar al-kufr). Das Land des Unglaubens kann unter bestimmten Bedingungen "Kriegsland" werden, in dem jeder Muslim eine religiöse Pflicht hat zu kämpfen.

Der Salafi-Dschihadismus hat eine klassische und globale politische Begründung. Der klassische Dschihad bezieht sich entweder auf den bewaffneten Kampf, säkulare muslimische Regime zu stürzen und islamische Staaten zu etablieren, oder den bewaffneten Kampf gegen Nichtmuslime, die muslimisches Territorium besetzen. Der globale Dschihad betrifft den bewaffneten Kampf gegen alle Feinde des Islam und insbesondere gegen die USA. Das Ziel besteht darin, den Westen vor Störungen durch muslimische Länder zu schützen. Es betrifft militärische und wirtschaftliche Eingriffe, aber auch kulturelle Einflüsse.

In Europa finden wir einige halborganisierte Gruppen, die sich auf Propaganda und unterstützende Aktivitäten konzentrieren. Hier finden wir keine militanten Organisationen, die Al-Qaida im Irak oder im Maghreb gleichwertig sind. Die letzteren Gruppen unterhalten Websites und präsentieren ideologische Programme und Strategien, die einen gewalttätigen Dschihad in Europa fördern. Aus ideologischer Sicht betrachten Dschihadisten europäische Länder als Länder des Unglaubens. Europas militante Sunniten betrachten sich als Vorhut der wahren Gläubigen in einem Meer von Ungläubigen (Nesser, 2011).

Weiterführende Literatur

Nesser, P. (2011). Ideologies of Jihad in Europe. *Terrorism And Political Violence*, 23(2), 173-200.

Ramsay, G.A. & Marsden, S.V (2015). Leaderless Global Jihadism: The Paradox of Discriminate Violence. *Journal of Strategic Studies*, 38(5), 579-601.

Winter, C., & Hasan, U. (2016). The Balanced Nation: Islam and the Challenges of Extremism, Fundamentalism, Islamism and Jihadism. *Philosophia : Philosophical Quarterly Of Israel*, 44(3), 667-688.



3.

Was wirkt?



3.0 Was wirkt?

3.1 Einführung

Es gibt etliche bewährte Verfahren, die für „Front Line Workers“ entwickelt wurden. Diese Methoden helfen Fachkräften, einige der Anzeichen gefährdeter junger Menschen zu erkennen und sie mit Werkzeugen auszustatten, um angemessen reagieren zu können. In Deutschland ist hier die „Beratungsstelle Radikalisierung“ ein wichtiger Anlaufpunkt. Die Arbeit im europäischen Radikalization Awareness Network (RAN) dient als Ausgangspunkt und Bezugspunkt:

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/index_de.htm

Die Sammlung von RAN ist praktisch und entwickelt sich ständig weiter. RAN geht davon aus, dass Praktiker/innen

- ✗ sich davon inspirieren lassen;
- ✗ reproduzierbare Beispiele finden, um sie an ihren lokalen bzw. spezifischen Kontext anzupassen;
- ✗ mit Kolleg/innen ihre Präventionserfahrungen auszutauschen.

In diesem Kapitel zeigen wir die Ziele und Methoden verschiedener Praktiken auf. Wir folgen dem Text der RAN-Website. Wir beginnen mit Früherkennungspraktiken, gefolgt von Präventionsmaßnahmen. Dann werden drei verschiedene Arten von Interventionen vorgestellt. Diese Kapitel konzentrieren sich auf Stärkung und Engagement der Gemeinschaft, die Unterstützung der Familie und die Bereitstellung alternativer Vorgangsweisen. Anschließend werden Ausstiegsstrategien diskutiert. Im letzten Kapitel stellen wir die Verbindung zur YCARE-Toolbox her, die gute Praktiken und Aktivitäten enthält.

3.2 Präventionsstrategien

Abgesehen von den oben genannten Ansätzen macht es mehr Sinn, in die Prävention zu investieren. Bei der Bekämpfung von Polarisierung und Radikalisierung sind im Idealfall drei Ebenen beteiligt: primäre, sekundäre und tertiäre Prävention.

Die Primärprävention zielt darauf ab, einen Nährboden für Polarisierung und Radikalisierung zu verhindern. Die sekundäre Prävention will einen bestehenden Nährboden reduzieren oder beseitigen und unmittelbare radikale oder polarisierende Ideen junger Menschen bekämpfen. In der tertiären Prävention geht es um Maßnahmen gegen radikalisierte Jugendliche, die ihre Ideen in die Praxis umsetzen (siehe z. B. Gielen, 2008).



3.3 Interventionsstrategien

In seiner Bestandsaufnahme „Polarisierung und Radikalisierung“ untersuchte Movisie (2011) die Annahmen von Anti-Radikalisierungsprojekten und testete diese anhand der internationalen wissenschaftlichen Literatur. Es stellte sich heraus, dass Anti-Radikalisierungsprojekte in vier Typen eingeteilt werden können:

- ✘ Systemansatz: Verbesserung der persönlichen Lebensumstände junger Menschen, die von Radikalisierung bedroht sind, durch ein kohärentes Hilfsangebot, in das mehrere Bereiche eingebunden sind (z. B. Eltern, Schule, Arbeit, Pflege).
- ✘ Peer-Methoden: Die gefährdeten Jugendlichen werden von Peers anstatt von Profis angesprochen bzw. unterstützt.
- ✘ Überbrückungskontakt: Junge Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen werden zusammengebracht, um mehr Toleranz zu schaffen.
- ✘ Stärkung der Resilienz: Stärkung junger Menschen gegen radikale Gedanken oder Personen durch Verbesserung ihres Selbstwertgefühls.

3.3.1 Systemansatz

Dieser Ansatz besagt, dass die Verbesserung des persönlichen Lebens von radikalen Jugendlichen durch kohärente und spezielle Hilfe sie auf lange Sicht dazu führen wird, ihre radikalen Ideen aufzugeben. In der Folge werden ihr drohendes Verhalten und andere Probleme im Zusammenhang mit dem radikalen Extremismus aufhören.

Die Systemmethode ist wirksam gegen antisoziales und kriminelles Verhalten bei Jugendlichen, effektiver als andere Formen der sozialen Unterstützung. Ihr integraler Ansatz ist der wichtigste Erfolgsfaktor. Die Systemmethode ist vielversprechend bei radikalen Jugendlichen: Die Chancen auf ein "normales" Leben sind größer. Diese Methode eignet sich am besten für diejenigen, die anderen leicht folgen. Die Wirkung der Systemmethode auf die Verminderung der radikalen Ideologie ist jedoch nicht klar. Befürworter/innen dieser Methode sollten folgendes berücksichtigen:

- ✘ Identifizieren Sie die Beziehung zwischen radikalem Verhalten und sozialem Umfeld!
- ✘ Betonen Sie die positive Entwicklung der Jugendliche!
- ✘ Stimulieren Sie verantwortungsvolles Verhalten von Familienmitgliedern (besonders der Eltern), und raten Sie von unverantwortlichem Verhalten ab!
- ✘ Machen Sie die Intervention aktionsorientierter!
- ✘ Widmen Sie Ihre Aufmerksamkeit auch den Problemen anderer Familienmitglieder.

3.3.2 Peer-Methoden

Dieser Ansatz besagt, dass, wenn Risikokinder von jemandem aus ihrer eigenen Gruppe oder ihrem gleichen Alter (Peer) angesprochen oder betreut werden, die Auswirkungen auf die Veränderung ihres



Verhaltens weitaus günstiger sind, als wenn sie von jemandem angesprochen werden, der nicht zu ihrer Gruppe gehört, wie z.B. Lehrkräfte oder andere Erwachsene. Diese Methode begünstigt daher die Einbeziehung von Gleichaltrigen in soziale Interventionen als wirksames Mittel, um Jugendliche für radikale Ideen und extremes Verhalten weniger anfällig zu machen.

Peer-Mediation liefert positive Beiträge zu polarisierten Beziehungen und Konflikten unter jungen Menschen. Vor allem junge Menschen, die Mediator/innen sind, profitieren von dieser Methode. Die Wirkung von Peer-Mediation auf Jugendliche, die "vermittelt" werden, ist weniger klar. Eine zufällige Verbindung zwischen der Beteiligung von Gleichaltrigen und positiven Ergebnissen der Peer-Mediation kann nicht bestimmt werden.

Die Befürworter dieser Methode sollten bedenken, dass

- ✘ Peer-Mediation in frühen Konfliktstadien am zweckmäßigsten ist,
- ✘ Peer-Mediation sich lohnen und positive Ergebnisse liefern könnte. Es ist jedoch nicht ratsam, junge Erwachsene durch professionelle Erwachsene zu ersetzen.
- ✘ Es ist wichtig zu beachten, ob es ethisch vertretbar ist, junge Kolleg/innen in eine konfliktbeladene Situation einzubeziehen.

3.3.3 Intergruppenkontakt

Dieser Ansatz besagt, dass die Organisation von Veranstaltungen, bei denen Jugendliche aus unterschiedlichen ethnischen und religiösen Umgebungen zusammenkommen, zu mehr Toleranz bei diesen Jugendlichen führen wird.

Der Kontakt zwischen den Gruppen führt im Allgemeinen zu einem günstigen Ergebnis für das gegenseitige Verständnis; es kommt zur Verringerung von Stereotypen und Vorurteilen. Intergruppenkontakt bewirkt allerdings keine Wunder: Der positive Effekt ist relativ gering, und es gibt keine Hinweise auf langfristige positive Auswirkungen. Die Erfolgchancen könnten unter Umständen beeinträchtigt sein, besonders durch unzureichendes professionelles Mentoring. Auch kann der Kontakt zwischen den Gruppen das gleiche Problem noch verschärfen, das es zu lösen versucht, indem es zu einer weiteren Entfremdung unter den Jugendlichen und Bestätigung ihrer Vorurteile kommt. Allgemeine Schlussfolgerungen über die positive Wirkung des Kontakts zwischen Gruppen beziehen sich nicht unbedingt auf Jugendliche.

Befürworter dieser Methode sollten:

- ✘ Empathie anhand konkreter Beispiele, Szenarien und Rollenspiele stimulieren,
- ✘ Wiederholungs- und Strukturkontakte sicherstellen,
- ✘ im Gespräch über multikulturelle Themen im Unterricht bleiben, und
- ✘ das Gefühl der Unsicherheit über andere eingrenzen, indem sie z. B. eine neutrale Umgebung vorschlagen.



3.3.4 Stärkung der Resilienz

Dieser Ansatz besagt, dass die Stärkung des Selbstwertgefühls die Jugendlichen gegenüber dem Einfluss radikaler Personen widerstandsfähiger macht.

Die empirische Forschung hat noch nicht viel Licht auf die positiven Auswirkungen des Selbstwertgefühls auf das Verhalten und die sozialen Interaktionen von Menschen geworfen. Die Annahme, dass ein hohes Selbstwertgefühl zur Vorbeugung von problematischem Verhalten bei Jugendlichen beiträgt, findet nur begrenzte empirische Unterstützung. Die Beziehung zwischen der Widerstandsfähigkeit und der Anfälligkeit gegenüber Radikalismus ist schwer einzuschätzen.

Die Befürworter dieser Methode sollten bedenken, dass

- ✘ Interventionen sich darauf konzentrieren sollten, das Selbstwertgefühl zu puffern, anstatt das Selbstwertgefühl im direkten Sinne zu erhöhen,
- ✘ sie radikale Jugendliche über ihre eigenen Werte in Bezug auf moderne Werte nachdenken lassen sollten, und
- ✘ moralische Urteile anhand realer Beispiele stimulieren sollten.

3.3.5 Exit-Strategien

Dieser Ansatz besteht darin, Programme zur Deradikalisierung einzurichten, die darauf abzielen, gewalttätige Extremisten wieder zu reintegrieren (Entradikalisierung) oder zumindest von Gewalt abzuhalten. Selbst nach bestmöglicher Prävention werden einige Personen extremistisch. Während dieser Phase können sie in die Zuständigkeit von Sicherheitsdiensten, der Polizei oder in einigen Fällen von Justiz- und Gefängnisdiensten fallen. Es wird jedoch ein Tag kommen, an dem die Person ihre Strafe beendet hat und wieder in die Gesellschaft integriert werden muss.

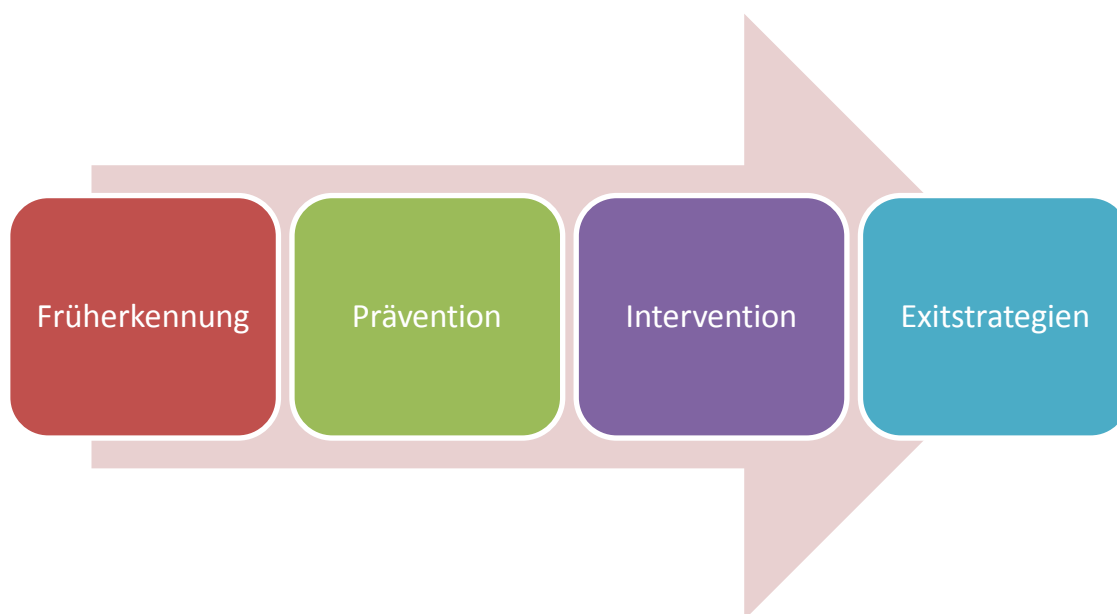
Für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist es wichtig, denjenigen Insassen, die Straftaten von Gewalt-Extremismus begangen haben, Programme zur Deradikalisierung oder zum Rückzug anzubieten. "Exit"-Programme sollten nicht nur Einzelpersonen angeboten werden, denen eine Inhaftierung droht. Im Idealfall sollte die Inhaftierung verhindert werden, indem diese Art von Programmen angeboten wird, bevor die Einzelperson illegale Aktivitäten unternimmt. Diese Programme könnten daher auf Individuen in verschiedenen Stadien des Radikalisierungsprozesses ausgerichtet sein; von denen, die sich extremistischen Gruppen angeschlossen, aber noch keine terroristischen Aktivitäten unternommen haben, bis zu denjenigen, die bereits Terroranschläge durchgeführt haben.



3.4 Die YCARE Online Toolbox

Die vom RAN beschriebenen Praktiken richten sich an verschiedene Stadien der Entwicklung von Jugendlichen, die radikalisiert werden. In der folgenden Abbildung sind die vier Stadien dargestellt.

In der YCARE-Toolbox werden die Aktivitäten und bewährten Verfahren in diesen vier Stufen beschrieben.



Die Toolbox besteht aus drei getrennten Abteilungen. In der ersten Abteilung werden Aktivitäten präsentiert. Sie enthält Übungsmaterial in Form von Übungen zur sofortigen Verwendung im pädagogischen Kontext. Die Aktivitäten können für Präventionszwecke genutzt werden, können aber auch in einem Umfeld nützlich sein, in dem Berater/innen mit radikalisierter Jugend arbeiten.

Die zweite Abteilung speichert bewährte Praktiken. In Ländern wie den Niederlanden und Deutschland wurden viele erfolgreiche Initiativen realisiert, die zur Bekämpfung der Radikalisierung beitragen. Die guten Praktiken zeigen, welche Aktivitäten bei der Prävention und Intervention von Radikalisierung unternommen werden. Sie können als Inspirationsquelle für die Weiterentwicklung von Gegenradikalisierungsprogrammen in ganz Europa dienen.

Die dritte Abteilung versammelt Sensibilisierungsmaterial wie allgemeine Werkzeuge, Multimedia-Tools oder Werbematerialien. Dieses Material kann Fachleuten helfen, mehr Einblick in das Phänomen der Radikalisierung zu gewinnen.



Die YCARE Online Toolbox

YCARE-Materialien, Aktivitäten, bewährte Verfahren und Sensibilisierungsinstrumente können über die Online-Toolbox-Plattform abgerufen werden. Jugendberater/innen und Ausbilder/innen und andere auf dem Gebiet der Jugendberaterung tätige Fachleute, die an Schulungsunterlagen oder didaktischen Instrumenten gegen Radikalisierung interessiert sind, können nach verschiedenen Kriterien auf der Online-Plattform suchen und alle verfügbaren Aktivitäten und bewährten Praktiken in englischer oder deutscher Sprache kostenlos finden.

Sie finden die YCARE-Online-Toolbox unter: <https://toolbox.ycare.eu>

The screenshot shows the top part of the YCARE Toolbox Platform website. On the left is the logo 'Youth Councelling Against Radicalisation' with a red flower icon. To the right are navigation links: 'Toolbox', 'Projekt', 'Meine Aktivitäten', and 'Erstelle eine Aktivität'. Below the navigation is a section titled 'YCARE Toolbox Plattform' with a descriptive paragraph: 'Die YCARE Toolbox Plattform ist eine Online-Datenbank, die eine modulare Palette von Sensibilisierungsmaßnahmen, Schulungsaktivitäten und Gute Beispiele für Jugendberater, Trainer sowie andere Fachleute im Bereich der Jugendberaterung, enthält, insbesondere die neue didaktische Instrumente für Probleme der Radikalisierung.' Below this is a link 'Finde uns bei Facebook' and social media icons for Facebook, Twitter, Google+, LinkedIn, and Email.

So suchen Sie nach YCARE-Aktivitäten, bewährten Methoden und Tools

Sie können auf der YCARE Online Toolbox-Plattform einfach nach Materialien, wie Aktivitäten, bewährten Methoden/guten Beispielen und Sensibilisierungswerkzeugen suchen. Eine auf Kriterien basierende Suche wird unterstützt, so-dass Jugendberater/innen oder Trainer/innen ein oder mehrere Suchkriterien hinzufügen können, um die Ergebnismenge einzugrenzen und auf ihre Bedürfnisse zu fokussieren.

Three rectangular buttons are shown side-by-side. The first button is white with a red border and contains the text 'Aktivitäten'. The second button is grey with a green border and contains the text 'Gute Beispiele'. The third button is white with a purple border and contains the text 'Sensibilisierungswerkzeug'.

Klicken Sie zum Durchsuchen der YCARE-Aktivitäten zunächst auf das Feld "Aktivitäten" und verwenden Sie dann das Suchformular, das angezeigt wird (siehe nachfolgende Abbildung), um die Aktivitäten zu ermitteln, die Ihren Suchkriterien entsprechen, wie Modul (Thema), Gruppenalter, Dauer und Sprache. Klicken Sie dann auf die Schaltfläche ‚Suchen‘, und die Ergebnisse (Liste der Aktivitäten) werden angezeigt.



Suchformular für Aktivitäten

Modul <input type="text" value="Select..."/>	Gruppengröße <input type="text" value="Select..."/>	Gruppenalter <input type="text" value="Select..."/>	Dauer <input type="text" value="Select..."/>
Sprache <input type="text" value="x Deutsch"/>	<input type="text"/>		

Die Ergebnisse Ihrer Suche werden in einer Liste von Feldern angezeigt. Jede Box enthält eine Aktivität, den Titel und alle grundlegenden Informationen, die Sie benötigen, um die Aktivitäten auszuwählen, an denen Sie interessiert sind.

Was ist Radikalisierung? ⊕

Kernbotschaft: Die Worte oder Bilder, die man sich im Kontext des Begriffs »Radikalisierung« vorstellt, können von Mensch zu Mensch stark variieren. Faktoren wie Voreingenommenheit durch die Medien, Vorurteile, Rassismus, Einfluss der Familie/Freunde/Gleichaltrigen /Lehrer etc. bewirken diese Unterschiede möglicherweise. Zu den ersten Schritten, jungen Menschen ein Verständnis des Begriffs zu vermitteln, gehört, diesen allgemein zu erklären und zu definieren sowie Vorurteile aufzulösen, indem man die Jugendlichen einbezieht.

Schlagworte: Radikalisierung verstehen, Bewusstsein schaffen

- Früherkennung
- Vorbeugung
- 1 Stunde
- mittelgroß
- 16 - 19
- groß

Grundwerte und -einstellungen erkunden ⊕

Kernbotschaft: Manchmal ist uns nicht klar, inwiefern unsere Einstellungen beeinflussen, wie wir andere Kulturen verstehen, und wie wir mit Menschen aus anderen Ländern umgehen. Diese Übung leitet Jugendliche an, allein und in der Gruppe dies zu reflektieren, Mythen und falsche Informationen zu entlarven sowie Vorurteile und Klischees über radikalisierte Menschen zu überprüfen.

Schlagworte: Selbstreflexion, Klischees überprüfen, interkulturelles Bewusstsein und Verständnis

Zusammenfassung:

- Früherkennung
- 1 Stunde
- mittelgroß
- 16 - 19
- groß

Charakterprofile ⊕

Kernbotschaft: In dieser Übung sollen Jugendliche Auslöser/Merkmale erkennen, die dazu führen können, dass junge Menschen anfällig für Radikalisierung werden. Dazu werden die Teilnehmer aufgefordert, sich Situationen und Szenarien auszudenken, die Radikalisierung fördern und dann einzuschätzen, ob sie sich in Verbindung mit den entworfenen Charakterprofilen sehen. Diese Übung hilft ihnen auch, Klischees und Haltungen zu überprüfen, die sie gegenüber Menschen mit bestimmten Hintergründen vertreten, indem man die Teilnehmer fragt, weshalb sie sich gerade dieses Charakterprofil ausgedacht haben

- Vorbeugung
- 1 Stunde
- mittelgroß
- 12 - 15
- 16 - 19
- groß

Medien, Mythen und Botschaften ⊕

Kernbotschaft: Durch diese Übung sollen Jugendliche sich der Risiken von Vorurteilen und Manipulation durch die Medien bewusst werden, und wie verzerrte Nachrichten und »Fake News« uns beim Wahrnehmen und Verstehen von Ereignissen und fremden Kulturen oder anderen Glaubensrichtungen und Religionen manipulieren können. Zudem kann diese Übung Schüler aufrufen, gewaltverherrlichende Botschaften zu entlarven.

Schlagworte: Vorurteile und Manipulation durch Medien, Klischees überprüfen, Bewusstsein schaffen

- Früherkennung
- Vorbeugung
- 1 Stunde
- mittelgroß
- 12 - 15
- 16 - 19
- groß

Klicken Sie auf einen Aktivitätstitel, um die spezifischen Aktivitäten in Details anzuzeigen. Um auf die Aktivität zugreifen zu können, müssen Sie sich zuerst in der Plattform anmelden. Wenn Sie kein YCARE-Konto haben, registrieren Sie sich bitte zuerst online oder über Facebook



The image shows two overlapping web forms. The 'Login' form on the left has fields for 'E-mail' and 'Password', a 'Facebook' login button, and an 'Enter' button. Below it is a link for 'Forgot your password?'. The 'Register' form on the right has fields for 'Name', 'Last Name', 'E-mail', 'Password', and 'Confirm password', followed by a 'Submit' button. At the bottom right of the register form is a link for 'Already have an account? Login'.

Nach dem Einloggen können Sie die Aktivitäten online anzeigen. Sie können die Aktivität auch als pdf-Datei für die Offline-Nutzung herunterladen, indem Sie auf den Download-Button klicken.

Was ist Radikalisierung?

KULTUR Germany

Beschreibung

Kernbotschaft: Die Worte oder Bilder, die man sich im Kontext des Begriffs »Radikalisierung« vorstellt, können von Mensch zu Mensch stark variieren. Faktoren wie Voreingenommenheit durch die Medien, Vorurteile, Rassismus, Einfluss der Familie/Freunde/Gleichaltrigen/Lehrer etc. bewirken diese Unterschiede möglicherweise. Zu den ersten Schritten, jungen Menschen ein Verständnis des Begriffs zu vermitteln, gehört, diesen allgemein zu erklären und zu definieren sowie Vorurteile aufzulösen, indem man die Jugendlichen einbezieht.

Schlagnote: Radikalisierung verstehen, Bewusstsein schaffen

Zusammenfassung: Das Übungsziel ist, die Einstellungen Einzelner und von Gruppen zum Thema Radikalisierung zu erkunden, klarzustellen, was wir mit diesem Begriff meinen und festzulegen, worüber wir hier sprechen.

Modul + Früherkennung + Vorbeugung	Dauer + 1 Stunde	Gruppengröße + mittelgroß + groß	Gruppenalter + 16 - 19
---	----------------------------	---	----------------------------------

Kursnummer: YCARE319
Fakultät: Activities / Exercises
CC - Attribution-NonCommercial-ShareAlike

Aktivität Bearbeiten

Ziele der Aktivität

- Die verschiedenen Interpretationen des Themas herausarbeiten und diskutieren.
- Den roten Faden und konträre Meinungen herausstellen.
- Feststellen, wie die Jugendlichen in der Gruppe das Thema aktuell verstehen und die Relevanz in dieser Zielgruppe einschätzen.
- Beurteilen, wie die Teilnehmer das Thema am Anfang sehen, mit besonderem Augenmerk auf potenzielle Vorurteile.

Teilnehmer

Die Übung passt für unterschiedliche Gruppen, ist aber vor allem für Teenager und junge Erwachsene relevant; unabhängig vom Geschlecht.

Beschreibung der Aktivität

Schritt 1:
Der Moderator fordert jeden Teilnehmer auf, seine Definition von Radikalisierung zu nennen – zu sagen, wie er das Wort versteht. Jeder in der Gruppe schreibt dies auf einen Klebettel. Dieser Übungsteil dauert nur ein paar Minuten. Die Teilnehmer sollen sofort aufschreiben, was ihnen in den Sinn kommt und nicht lang überlegen.

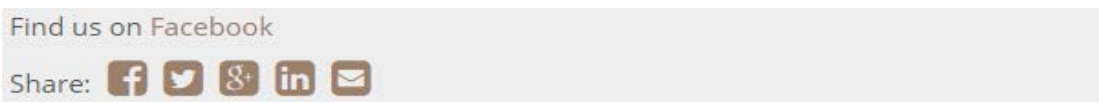


Um YCARE Gute Beispiele oder Sensibilisierungsinstrumente zu finden, klicken Sie einfach auf das entsprechende Feld, und es erscheint eine Liste mit allen verfügbaren Guten Beispielen oder Sensibilisierungsinstrumenten. Um auf diese Materialien zuzugreifen, klicken Sie auf den Titel und folgen Sie dem Link. Keine Suchfunktion wird unterstützt.

Soziale Medien

Sie finden das YCARE-Projekt auf Facebook unter <https://www.facebook.com/ycareproject/>

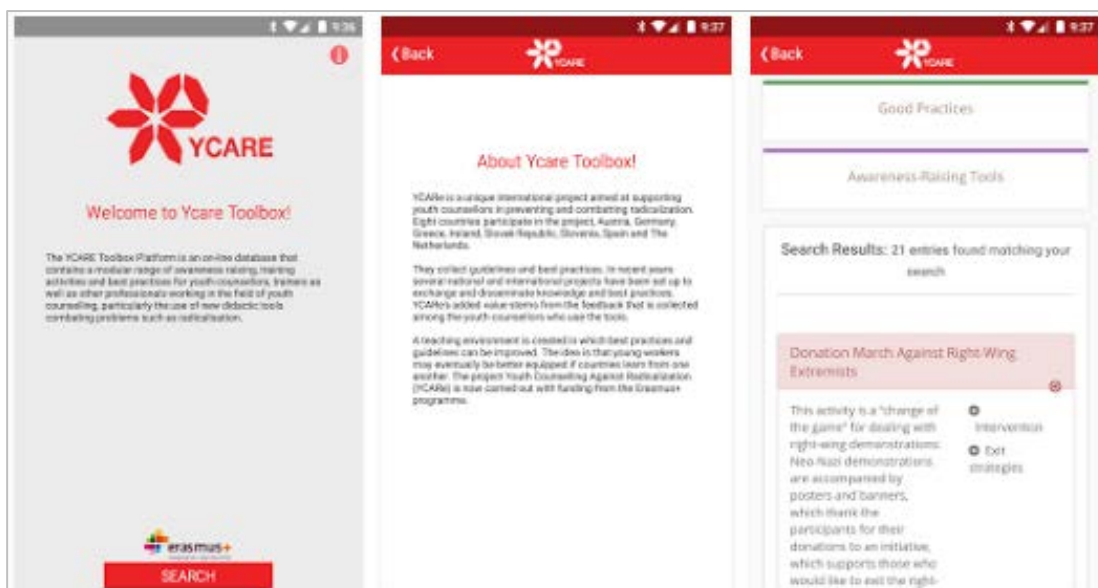
Teilen Sie die Inhalte, die Sie interessieren, mit Ihren Kolleg/innen und Freund/innen in den beliebtesten sozialen Netzwerken oder per E-Mail.



Mobile App

Schließlich unterstützt die YCARE-Mobilanwendung einen alternativen Zugang zu Online-Materialien aller Projekte wie Aktivitäten, bewährten Praktiken und Sensibilisierungsinstrumenten für Jugendberater/innen, Ausbilder/innen und andere Fachleute auf dem Gebiet der Jugendberatung, die sie bei der Prävention und Bekämpfung der Radikalisierung unterstützen.

Die YCARE mobile App ist im Google Play Store (<https://play.google.com/store>) in englischer Sprache für Android-Geräte kostenlos verfügbar. Der Zugang zur Toolbox ist in deutscher Sprache möglich.





Literatuurverzeichnis

Adams, J. & Roscigno, V. J. (2005). White Supremacists, Oppositional Culture and the World Wide Web. *Social Forces*, 84(2), 759-778.

AIVD (2013). Links activisme en extremisme in Nederland: Divers en diffuus, wisselvallig en wispelturig. Download: <https://www.aivd.nl/publicaties/publicaties/2013/09/02/links-activisme-en-extremisme-divers-en-diffuus-wisselvallig-en-wispelturig>

AIVD (2006). Jaarverslag 2005. Den Haag: Ministerie van Binnenlandse Zaken.

AIVD (2016a). Jaarverslag AIVD 2015. Download: <https://www.aivd.nl/publicaties/jaarverslagen/2016/04/21/jaarverslag-aivd-2015>

AIVD (2016b). Rechts-extremisme. Download: <https://www.aivd.nl/onderwerpen/extremisme/inhoud/rechts-extremisme>

AIVD (2016c). Dreigingstypen Extremisme. Download: <https://www.aivd.nl/onderwerpen/veiligheidsbevordering/inhoud/bedrijven/dreigingstypen/extremisme>

Amini, B. (2015). Situating the Radical Left in Contemporary Europe. *Socialism And Democracy*, 29(3), 7-24.

Anti-Fascist Action: Radical resistance or rent-a-mob? *Soundings – issue 14 Spring 2000*. Amielandmelburn.org.uk.

Bates, R.A. (2012). Dancing with Wolves: Today's Lone Wolf Terrorists. *The Journal of Public and Professional Sociology*, 4(1).

Beratungsstelle Radikalisierung: <http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Beratung/beratung-node.html>

Bertelsmann Stiftung, V. (2010). *Strategies for Combating Right-Wing Extremism in Europe*. Washington: Brookings Inst Press.

Borum, R. (2011). Radicalisation into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories. *Journal Of Strategic Security*, 4(4), 7-36.

Caiani, M., & Kröll, P. (2015). The transnationalization of the extreme right and the use of the Internet. *International Journal Of Comparative And Applied Criminal Justice*, 39(4), 331-351.

CASA Klinieken (2016). Anti-abortus protest bij klinieken. Link: <http://www.casaklinieken.nl/nl/hulpaanbod/ongewenst-zwanger/anti-abortus-protest-bij-klinieken>.

Comas, J., Shrivastava, P. & Martin, E.C. (2015). Terrorism as Formal Organization, Network, and Social Movement. *Journal of Management Inquiry*, 21(1), 47-60.

Congress of Local and Regional Authorities (2015). Resolution 384. Link: <https://wcd.coe.int/ViewDoc.jsp?p=&id=2376551&Site=COE&direct=true>



Dantschke, C., Mansour, A., Müller, J., & Serbest, Y. (2011). Ich lebe nur für Allah - Argumente und Anziehungskraft des Salafismus. Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur GmbH - Arbeitsstelle Islamismus und Ultrationalismus.

Dantschke, C. (2010). Familien stärken gegen Extremismus und Gewalt. Die speziellen Anforderungen im Kontext Türkischer Ultrationalismus und Islamismus. Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur, Berlin.

Europese Commissie (2017). Prevent Strategies of Member States. Link: https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-and-member-states/repository_en

Feddes, A., Nickolson, L. & Doosje, B. (2015). Triggerfactoren in het Radicaliseringsproces. Amsterdam: Expertise-Unit Sociale Stabiliteit, Universiteit van Amsterdam. Download: <https://www.rijksoverheid.nl/documenten/rapporten/2015/10/12/triggerfactoren-in-het-radicaliseringsproces>

Fermin, A. (2009). Islamitische en eechtse radicalisering in Nederland: een vergelijkend literatuuronderzoek. Rotterdam/Den Haag: Risbo, Erasmus Universiteit Rotterdam, WODC. Download: <https://www.wodc.nl/onderzoeksdatabase/vergelijkende-analyse-van-islamitische-en-extreemrechtse-radicalisering.aspx?cp=44&cs=6796>

Gielen, A. (2008). Radicalisering en identiteit : Radicale rechtse en moslimjongeren vergeleken. Amsterdam: Aksant.

Hirsch-Hoefler, S. & Mudde, C. (2014). "Ecoterrorism": Terrorist Threat or Political Ploy? Studies in Conflict & Terrorism, 37(7), 586-603.

International of Anarchist Federations (2016). About the IAF-IFA. Link: <http://i-f-a.org/index.php/about>

King, D. (2008). Hoe denken hoger opgeleide moslimse jongeren? [How higher educated Muslim youngsters think]. Niet-gepubliceerd (intern) verslag. Rotterdam: Hogeschool Rotterdam.

Kinna, R. (2005). Anarchism: A beginners Guide. Oxford: Oneworld.

Ledoux, G., Leeman, Y., Moerkamp, T. & Robijns, M. (2000) Ervaringen met intercultureel leren in het onderwijs. Evaluatie van het project Intercultureel Leren in de Klas, Amsterdam: SCO.

Lee, B. (2015). A Day in the "Swamp": Understanding Discourse in the Online Counter-Jihad Nebula. Democracy and Security, 11(3), 248-274.

Moghaddam, F. M. (2005). The Staircase to Terrorism: A Psychological Exploration. American Psychologist, 60(2), 161-169.

Movisie (2011). Polarisatie en radicalisering: de onderbouwing van sociale interventies getoetst. Download: <https://www.movisie.nl/publicaties/polarisatie-radicalisering>

Mudde (2000). The ideology of the extreme right. Manchester: Manchester University Press.

Mudde (2007). Populist radical right parties in Europe. Cambridge: Cambridge University Press

Neumann, Peter R. (2015). Die neuen Dschihadisten. IS, Europa und die nächste Welle des Terrorismus., Berlin. Ullstein



No Borders UK (2016). About No Borders. Link: <http://noborders.org.uk/aboutnoborders>

Nationaal Coördinator Terrorismebestrijding en Veiligheid (2014). Actieprogramma Integrale aanpak Jihadisme. Download:

https://www.nctv.nl/organisatie/ct/actieprogramma_integrale_aanpak_jihadisme/index.aspx

Nationaal Coördinator Terrorismebestrijding en Veiligheid (2016). Nationale Contraterrorismestrategie 2016-2020. Download:

<https://www.nctv.nl/actueel/nieuws/2016/Contraterrorismestrategie%20geeft%20samenhang%20en%20richting.aspx>

Nesser, P. (2011). Ideologies of Jihad in Europe. *Terrorism And Political Violence*, 23(2), 173-200.

Neumann, P. E. (2013). The trouble with radicalisation. *International Affairs*, 89(4), 873-893.

Pels, T., De Grijter, M., & Lahri, F. (2008). Jongeren en hun islam: Jongeren over hun ondersteuning als moslim in Nederland. Utrecht: Verwey-Jonker Instituut/FORUM.

Pels, T., Distelbrink, M., & Postma, L. (2009). Opvoeding in de migratiecontext: Review van recent onderzoek naar de opvoeding in gezinnen van nieuwe Nederlanders, in opdracht van NWO. Utrecht: Verwey-Jonker Instituut.

Pels, T. (2012). Diversiteit en de pedagogische functie van het onderwijs. *Pedagogiek*, 32(2), 180-196.

Ramsay, G.A. & Marsden, S.V (2015). Leaderless Global Jihadism: The Paradox of Discriminate Violence. *Journal of Strategic Studies*, 38(5), 579-601.

Rijksoverheid (2015) Burgerschapsonderwijs versterkt. Link:

<https://www.rijksoverheid.nl/actueel/nieuws/2015/04/29/burgerschapsonderwijs-versterkt>

Priests for Life (2016). Who we are. Link: <http://www.priestsforlife.org/intro/introbrochure.html>

Raad van de Europese Unie (2014). Herziene EU-strategie ter bestrijding van radicalisering en rekrutering van terroristen. Link:

<http://register.consilium.europa.eu/doc/srv?l=NL&f=ST%209956%202014%20INIT>

Rijksoverheid (2016). Aanslagdreiging in Nederland blijft reëel. Link:

<https://www.rijksoverheid.nl/actueel/nieuws/2016/07/11/aanslagdreiging-nederland-blijft-reeel>

Schaffer, R. (2016) Jihad and Counter-Jihad in Europe: Islamic Radicals, Right-Wing Extremists, and Counter-Terrorism Responses. *Terrorism and Political Violence*, 28, 383-294.

Sieckelinck, S. & De Ruyter, D. (2009). Mad about ideals? Educating children to become reasonably passionate. *Educational Theory*, 59(2).

Sieckelinck, S. & De Winter, M. (2015). Enkele bevindingen uit 10 jaar pedagogisch onderzoek naar radicalisering. *Magazine nationale veiligheid en crisisbeheersing*, 4, 6-7.

Sieckelinck, S., Kaulingfreks, F., & De Winter, M. (2015). Neither Villains nor Victims: Towards an Educational Perspective on Radicalisation. *British Journal Of Educational Studies*, 63(3), 329-343.



Sikkens, E., Van San, M., Sieckelinck, S., Boeije, H. & De Winter, M. (2016a). Participant Recruitment through Social Media: Lessons Learned from a Qualitative Radicalisation Study Using Facebook. *Field Methods*, 1-10.

Sikkens, E., Sieckelinck, S., Van San, M. & De Winter, M. (2016b). Parental reaction towards radicalisation in young people. *Child & Family Social Work*.

Thompson, R. (2011). Radicalisation and the Use of Social Media. *Journal Of Strategic Security*, 4(4), 167-190.

Tierolf, B., Hermens, N., Drost, L. & Van Kapel, M. (2015). Vierde rapportage racisme, antisemitisme, en extreemrechts geweld in Nederland. Incidenten, aangiftes, verdachten en afhandeling in 2014.

Van Donselaar, J. (2005). *Het Lonsdalevraagstuk*. Leiden: Universiteit Leiden.

Van der Valk, I. & Wagenaar, W. (2010). *The extreme right: entry and exit*. Amsterdam: Anne Frank House – Research and Documentation. / Leiden: Leiden University: Department of Public Administration

Van Bergen, D., & Pels, T. (2013). Essay: Invloed op radicale jeugd. Goed contact met ouders maakt mild. *JeugdenCo*, 7(4), 22-24.

Violence Prevention Network <http://www.violence-prevention-network.de/de/>

Visser, M., Lubbers, M., Kraaykamp, G., & Jaspers, E. (2014). Support for radical left ideologies in Europe. *European Journal Of Political Research*, 53(3), 541-558.

Wessels, L. & Dijkman, A. (2012). *Radicaal (on)zichtbaar*. Verkennend onderzoek naar omvang, kenmerken en oorzaken van mogelijke radicalisering onder Amsterdamse moslima's. Amsterdam: VIZEA.

Winter, C., & Hasan, U. (2016). The Balanced Nation: Islam and the Challenges of Extremism, Fundamentalism, Islamism and Jihadism. *Philosophia: Philosophical Quarterly Of Israel*, 44(3), 667-688.

Dank

Die YCARE-Partnerschaft bedankt sich bei zahlreichen Unterstützer/innen, die zu dieser Publikation mit Rat und Tat beigetragen haben. In Deutschland gilt unser besonderer Dank dem Team von [EXIT-Deutschland](#), das der Partnerschaft Einblick in die ebenso schwierige wie anspruchsvolle Arbeit der Deradikalisierung ermöglichte. Weiter gilt unser Dank den Abgeordneten zum 18. Bundestag, Frau Annette Sawade und Dr. Dorothee Schlegel, die unserem Projekt-Team am 29. September 2016 Einblick in die politische Arbeit gegen Radikalisierung eröffneten.



YCARE Ansprechpartner/innen und beteiligte Einrichtungen

Rückfragen? In Österreich wenden Sie sich bitte an

Dr. Wolfgang Eisenreich
E-C-C Verein für interdisziplinäre Bildung und Beratung
office@e-c-c.at
<http://www.e-c-c.at>



In Deutschland steht Ihnen als Ansprechpartnerin zur Verfügung:

Dr. Karin Drda-Kühn
Kultur und Arbeit e.V.
ycare@kultur-und-arbeit.de
<http://www.kultur-und-arbeit.de>



Allgemeine Informationen zum Projekt erhalten Sie von der koordinierenden Einrichtung:

Ansprechpartner: Dr. Freek de Meere
Verwey-Jonker Instituut / Niederlande
<http://www.verwey-jonker.nl>

Für weitere europäische Länder:

Griechenland

GUnet Ακαδημαϊκό Διαδίκτυο
<http://www.gunet.gr>

Slowakei

QUALED - občianske združenie pre kvalifikáciu a vzdelávanie
<http://www.qualified.net>

Slowenien

Integra inštitut. Inštitut za razvoj človeških virov
<http://www.eu-integra.eu>

Spanien

Aldaima Asociación andaluza de apoyo a la infancia
<http://www.aldaima.org>



Irland

Meath Partnership

<http://www.meathpartnership.ie>

Bildnachweise:

- Titel: Studio Mozaik, Tomo Čonkas, Slowenien
- S. 6: Kultur und Arbeit e.V.
- S. 7, 8, 25, 48: Fotolia
- S.9, 12, 17, 19, 21, 26, 27, 30, 33, 35, 37, 41: Studio Mozaik, Tomo Čonkas, Slowenien

Stand: Oktober 2017